

HANDWERK

SPECIAL

Handwerkskammer
Koblenz

Gut.

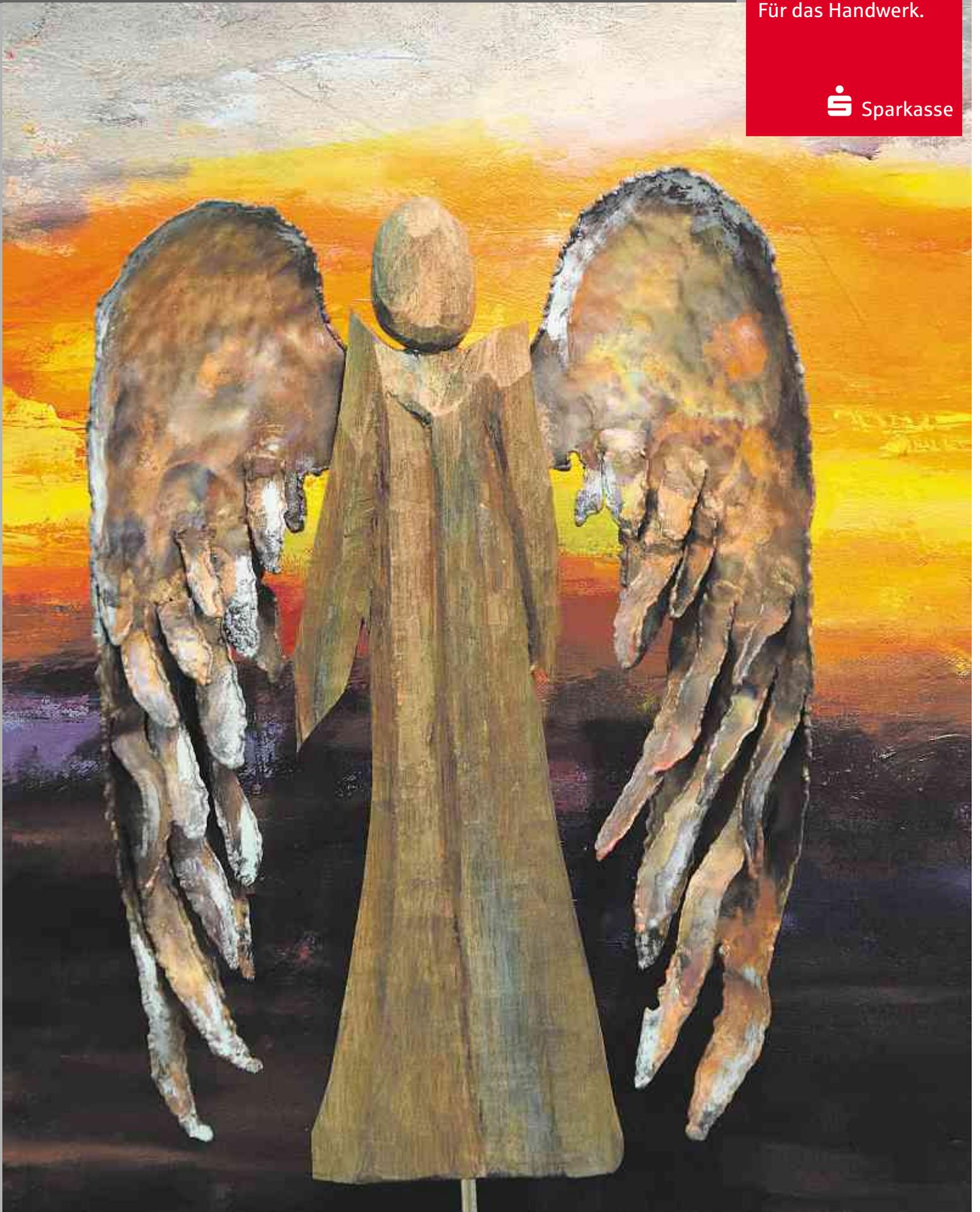
Für das Handwerk.

 Sparkasse

Nr. 225

08.12.2018

www.handwerk-special.de
E-Mail: presse@hwk-koblenz.de
Tel. 0261/ 398-161 – Fax -996
Auflage: 195.000 Exemplare



Schwerpunkthemen dieser Ausgabe:
Weihnachts- und Winterzeit mit dem Handwerk

zum Titel: Kunsthandwerk der Spitzenklasse
in der HwK-Winteraustellung bis 22.12.

Premiere und Abschied

Es ist die erste Ausgabe „Handwerk Special“, die ich als neuer Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Koblenz verantwortete. Ein Format, das vor 30 Jahren zum ersten Mal als eigenständiges Magazin in der Rhein-Zeitung erschien. Was ist in dieser Zeit alles geschehen? Eine Frage, die jeder Einzelne auf seine Weise beantworten kann. Die Geschichte und die vielen unzähligen Geschichten des Handwerks – sie sind der rote Faden in „Handwerk Special“ und daran werden wir festhalten. Reportagen aus den Betrieben, Berichte über Menschen, die ihrer handwerklichen Arbeit nachgehen und sonst kaum im öffentlichen Rampenlicht stehen, exklusive Einblicke in Werkstätten und Produktionsabläufe, machen diese Publikation so einmalig wie lesenswert.

Das ist auch in der 225. Ausgabe so. Die Winterausstellung in der Galerie Handwerk, selbst mit einer jahrzehntelangen Tradition verbunden, steht im Mittelpunkt. Es ist eine wunderbare Atmosphäre, in die man als Besucher der Galerie Handwerk eintauchen kann. Kunsthandwerk aus ganz verschiedenen Materialien, Schmuck, Keramiken, Holzmöbel, Stoff- oder Ledertaschen, Weihnachtsdekoration aus Glas verzaubern. Es gibt in der Winterausstellung kein Objekt wie das andere und alle Unikate sind in reiner Handarbeit entstanden. Einige der Gesichter hinter diesen Arbeiten stellen wir vor und waren dafür in den Werkstätten. Selbst die sind teilweise ganz außergewöhnlich. Wenn durch feinste Lederbearbeitung in einer ehemaligen Mühle Taschen durch Familienmitglieder aus drei Generationen entstehen, die Stromversorgung wasserbetrieben, kann man nicht von „normal“ reden. Der Senior ist 96 Jahre und greift jeden Vormittag mit Leidenschaft zum Werkzeug.

Von den etwas älteren Handwerkern zum Nachwuchs: In den vergangenen Tagen war die Handwerkskammer Koblenz Ausrichter von vier Bundesentscheiden im Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks. Die Wettkampfatmosphäre war beeindruckend und die positive Stimmung sprang schnell über. Das war kein verbissener Kampf und alle Teilnehmer überzeugten mit Spitzenleistungen. Wie es so ist im Leben: Am Ende werden Sieger gekürt, doch Gewinner waren sie alle! Als Kammer haben wir perfekte Rahmenbedingungen geschaffen und ich bin stolz auf meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit viel Hingabe und Herzblut, Übersicht und Organisationstalent eingebracht haben.

Das gilt auch für das Engagement der Unternehmerfrauen im Handwerk in Ruanda. Was sie in dem afrikanischen Land auf die Beine gestellt haben, ist beeindruckend. Wir stellen es in dieser Ausgabe vor. Wie wir auch einen Bereich beleuchten, der immer mehr in den öffentlichen Fokus rückt: Die Digitalisierung wirtschaftlicher Prozesse. Unter dem Dach der Koblenzer Handwerkskammer arbeitet nicht nur das Kompetenzzentrum Digitales Handwerk. Ein Digitalisierungsexperte berät zusätzlich Handwerksbetriebe und ergänzt damit das Angebot der HwK-Betriebsberatung.

Verabschieden möchte ich mich an dieser Stelle herzlich von Beate Holewa als langjährigem Redaktionsmitglied und Mitarbeiterin der HwK-Pressstelle. Seit 1990 ist sie mit an Bord und geht nun in den wohlverdienten Ruhestand. Als sie ihre ersten Zeilen für das Magazin schrieb, war das noch keine zwei Jahre jung. Nun sind es 30, von denen Beate Holewa 28 maßgeblich prägte. Vielen Dank und alles Gute!

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich eine schöne Vorweihnachtszeit, die sie gerne für einen Besuch der HwK-Winterausstellung nutzen können, besinnliche Feiertage und für 2019 die besten Wünsche.

Ihr

Ralf Hellrich

Sie wünschen ein Gespräch?
Rufen Sie an unter Telefon 0261/ 398-0.



Foto: Fotostudio Reuther

Ralf Hellrich,
seit 1. Dezember
2018 Hauptgeschäftsführer
der Handwerkskammer
Koblenz.



Foto: Klaus Herzmann



Impressum

V.i.S.d.P.: Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich
Redaktion: Jörg Diester, Beate Holewa
Layout: Jörg Diester
Mitarbeit: Reinhard Kallenbach
Fotos: P!ELmedia, Werner Baumann, Klaus Herzmann; private Fotos aus Betrieben; HwK Koblenz, wenn nicht anders gekennzeichnet
Herausgeber: Handwerkskammer Koblenz, Friedrich-Ebert-Ring 33, 56068 Koblenz, Tel. 0261/ 398-161, Fax -996, presse@hwk-koblenz.de, www.hwk-koblenz.de mit dem Mittelrhein-Verlag Koblenz
in Verbindung Anzeigen: rz Media GmbH, August-Horch-Str. 28, 56070 Koblenz, Hans Kary (verantwortlich)
Techn. Herstellung: Industrie Dienstleistungsgesellschaft mbH, 56070 Koblenz

aus dem Inhalt

225

■ Werkstattleben

Drei Generationen arbeiten gemeinsam als Sattler und Feintäschner: Das ist die Geschichte der Schmelzers (im Bild Lena, Fredy und Ute; v. links). Ihre Produkte sind Teil der HwK-Winterausstellung. Über das Werkstattleben der Aussteller berichten wir auf den Seiten 4 bis 7.

■ Finale in Koblenz

Die Handwerkskammer Koblenz richtete jüngst in vier Berufen das Finale im Leistungswettbewerb der Handwerksjugend aus. Ein spannender Wettbewerb mit strahlenden Siegern, engagierten Organisatoren und glücklichen Teilnehmern: Gewinner waren sie alle! Impressionen auf den Seiten 8 und 9.

■ Kfz-Erfolgsstory

Drei Geschwister am Steuer eines Traditionsbetriebes: Was Vater Josef Wüst 1960 begann, führen heute seine Kinder Sabine, Klaus und Andreas (v.r.) erfolgreich weiter. Ihre Kfz-Erfolgsstory ist Thema auf Seite 15, auf Seite 16 wird das Westerwälder Autohaus Krahe vorgestellt.

■ Zum Titel

Ingrid Pietsch aus Oberheimbach begeistert mit ihren Weihnachtsengeln aus Holz und Metall die Besucher der HwK-Winterausstellung, fotografiert vor dem Gemälde „Sonnenuntergang“ von Eveline Sattler. Die HwK-Ausstellung zeigt 3.000 Exponate von 150 Kunsthandwerkern.

Handwerk schenken!

Winteraustellung 2018 in der Galerie Handwerk Koblenz

Rund 150 Aussteller – Kunsthandwerker, Gestalter und Künstler aus ganz Deutschland – zeigen noch bis zum 22. Dezember mit circa 3.000 Exponaten in der HwK-Winteraustellung ihre ausgefallenen Unikate und Kleinserien aus Keramik, Glas, Holz, Metall, Papier, Seide, Leder sowie Gold, Silber und Edelsteinen.

Von unifarbene bis bunt, von ernst bis heiter – Skulpturen, Gefäße oder sympathische Mischwesen bevölkern die Sockel und Wände der diesjährigen Winteraustellung. Öffentlichkeit für die Leistungen des Handwerks und handwerkliche Qualität

zu schaffen, ist ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit der Galerie Handwerk.

Die gelungene Mischung macht die Winteraustellung zum beliebten Anziehungspunkt für Besucher aus Nah und Fern.

Existenzgründer sind mit ihren Arbeiten in der Galerie dabei genauso willkommen wie „alte Hasen“ – einige vorgestellt auf den nächsten Seiten.

Geöffnet ist die Winteraustellung in der Koblenzer Rizzastraße 24-26 noch bis 22. Dezember, montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und an den Wochenenden von 11 bis 17 Uhr. Weitere Infos: Tel. 0261/398-277, www.galerie-handwerk-koblenz.de



Die Winteraustellung der HwK zeigt in der Koblenzer Rizzastraße 24-26 noch bis 22. Dezember Kunsthandwerk der Extraklasse – zum Schauen, Stöbern und Kaufen.

Alexander Baden verabschiedet, Ralf Hellrich eingeführt

Wechsel an der hauptamtlichen Spitze der Handwerkskammer Koblenz: Feierlich wurde Alexander Baden nach zehn Jahren Hauptgeschäftsführertätigkeit in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger ist Ralf Hellrich.

„Ich habe Sie als ruhigen, zurückhaltenden Menschen kennen und schätzen gelernt, der als Botschafter des Handwerks überzeugt hat: authentisch und mit beiden Beinen fest im Leben stehend“, wandte sich die Ministerpräsidentin Malu Dreyer an Alexander Baden und bedankte sich für eine verlässliche und stets freundliche Zusammenarbeit.

„Was unter Alexander Baden auf die Beine gestellt wurde, hat bundesweite Strahlkraft“, lobte Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner. Baden hinterlasse große Fußstapfen. Auf Ralf Hellrich warte eine interessante Aufgabe und er könne sich über eine intakte Kammer mit breitem Leistungsspektrum freuen. Der Koblenzer Oberbürgermeister David Langner sprach von



Der scheidende Hauptgeschäftsführer Alexander Baden übergibt an Ralf Hellrich (links) per Handschlag.

einer „guten, engen Zusammenarbeit, die stets geprägt war von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung. Das sind Werte, die Alexander Baden auslebt, für die er als Person steht.“

Holger Schwanecke, Generalsekretär der Zentralverbands des Deutschen Handwerks, sprach Baden hohe Anerkennung für seinen Einsatz aus, das Handwerk in der Fläche zu stärken und für die Betriebe da zu sein. Wertebasiertes Denken und Handeln seien vom Handwerk sehr positiv wahrgenommen worden. „Er spricht eine Sprache, die die Menschen verstehen – sympathisch-erdverwachsen“. Durch

die Feier führte HwK-Präsident Kurt Krautscheid, der an Badens Amtseinführung Ende 2008 so erinnerte: „Es hieß, da kommt ein junger, unaufgeregter Mann mit klarer Wertevorstellungen, geradlinig, fair und kollegial. Genau so war es und so ist es geblieben.“ Das habe die Handwerkskammer voran gebracht und ihr ein freundliches Gesicht in der Öffentlichkeit gegeben. Die neue Spitze Hellrich-Krautscheid dankte Alexander Baden für das Geleistete.

Die Verabschiedung fand nach Redaktionsschluss statt; ausführlicher Bericht unter www.hwk-koblenz.de.

Im Interview

Ein Wechsel an der hauptamtlichen Spitze der Handwerkskammer Koblenz und deutliche Worte von Kammerpräsident Kurt Krautscheid auf der jüngsten Vollversammlung zum Berliner Regierungsbetrieb sind Themen im Interview. Außerdem zieht er ein Fazit zum ausklingenden Jahr 2018.

HwK-Präsident Kurt Krautscheid.

Herr Krautscheid, an der hauptamtlichen Spitze der HwK steht nun Ralf Hellrich, der für Sie kein Unbekannter ist ...

Ralf Hellrich und ich arbeiten seit vielen Jahren gemeinsam an der Spitze der Arbeitsgemeinschaft der vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern zusammen – erfolgreich und einvernehmlich. Ich schätze ihn als Macher, als guten Netzwerker, der ganz genau Ziele definiert und konsequent umsetzt. Er ist ein Teamworker und versteht es ganz ausgezeichnet, sein Umfeld zu begeistern und auch mitzunehmen. Er war und ist unser Wunsch Kandidat in der Nachfolge von Alexander Baden. Seit Anfang Oktober hat er sich an dessen Seite in die Abläufe der Handwerkskammer Koblenz eingearbeitet und wir haben kammerintern das umgesetzt, was wir auch unseren Betrieben für den Staffelstabwechsel empfehlen: Frühzeitig und ordentlich die Nachfolge regeln.

Das Jahr 2018 neigt sich dem Ende – Zeit ein Fazit zu ziehen. Wo steht das Handwerk, was war gut, was muss im Sinne des Handwerks verbessert werden?

Ich denke, es war ein erfolgreiches Jahr. Wirtschaftlich steht das Handwerk gut da. Die Aussichten für 2019 stimmen mit Blick auf die Eckdaten der Konjunktur optimistisch. Unser Sorgenkind ist und bleibt die Fachkräftesicherung. Aber auch daran arbeiten wir und gehen neue Wege. Erste Erfolge stellen sich ein und darauf bauen wir auf. Langfristig müssen wir die mit dem Handwerk verbundenen Werte und Möglichkeiten noch stärker nach außen darstellen, um als interessante und aussichtsreiche Alternative beispielsweise zu einer akademischen Laufbahn wahrgenommen zu werden. Immer mehr Abiturienten entscheiden sich für eine handwerkliche Ausbildung und nutzen sie als Fundament, auf das sie aufbauen. Wenn sie im Handwerk bleiben – was ein Studium keineswegs ausschließt! – haben wir ein wichtiges Ziel erreicht. Unsere Ansprache richtet sich natürlich auch an alle anderen Jugendlichen, die mit dem Handwerk planen. Wir schauen nicht, woher jemand kommt, sondern wo er hin will. Was sich im Sinne des Handwerks auf jeden Fall verbessern muss, sind politische Rahmenrichtlinien wie beim Dieselfahrverbot oder für eine Aufwertung des Meisterbriefes. Hier wünschen wir uns von der Bundesregierung couragiertes Handeln mit klaren Ergebnissen.

Auf der jüngsten Vollversammlung der HwK haben Sie gefordert, die Berliner Regierung möge sich wieder mit den anstehenden Aufgaben beschäftigen und nicht mit sich selbst ...

Die Große Koalition ist leider sehr stark mit ihrem Innenleben beschäftigt. Dafür wurde sie ganz sicher nicht gewählt. Der Regierungsbetrieb muss dringend an Fahrt, dabei zügig an Tempo gewinnen. Hier fallen auch Entscheidungen hinein wie der bereits angesprochene Dieselskandal. Gerade stehen müssen dafür nicht die Kunden, sondern die Hersteller. Die Politik muss hier Normen setzen, auf die sich alle Seiten verlassen können. Stichwort Meisterbrief: Quer durch die Parteien denken Wirtschaftsexperten laut über eine Aufwertung nach und wollen die Fehler von 2004 korrigieren. Die damalige Abstufung meisterpflichtiger Handwerke hat sich längst als großer Fehler erwiesen, was sich über Zahlen belegen lässt. Insofern gibt es Bedarf und auch Möglichkeiten, das Handwerk bundespolitisch stärker zu unterstützen, was auf Landesebene vorbildlich funktioniert! Die Zusammenarbeit mit der Mainzer Regierung ist ausgezeichnet und gerade das Wirtschaftsministerium hat eine Reihe von Maßnahmen im Sinne des Handwerks umgesetzt.



Foto: Fotostudio Reuther

So wird Schmuck gedruckt

Brigitte Müller aus Wölmersen realisiert Designs mit 3D-Technik

Brigitte Müller ist leidenschaftlich kreativ und hat ein Gespür für das Besondere. Seit 40 Jahren beschäftigt sie sich mit dem Thema Gestaltung von Schmuck. 2015 erfüllte sie sich ihren Traum und gründete ein Gold- und Silberschmiedeunternehmen in Wölmersen, im Westerwald.



Brigitte Müller und Ehemann Heinrich beim Entwurf des Schmucks am Computer.

Neben ihrem Wohnhaus richtete sie in einem separaten Gebäude einen Verkaufsraum mit Werkstatt ein. Eine Gold- und Silberschmiedin steht ihr zur Seite. Das angegliederte gemmologische Labor ist Arbeitsplatz von Tochter Eva, eine ausgebildete Gemmologin. Die Betriebsberatung der Handwerkskammer Koblenz stand ihr unter anderem beim Einrichten des Arbeitsplatzes für die Goldschmiedin und arbeitsrechtlichen Fragen hilfreich zur Seite.

Brigitte Müller stellt sich nach einer Zeit der Ideenfindung, des Planens und Ausprobierens mit ihrem eigenen Schmuckdesign vor. Dabei unterscheidet sie sich vom traditionellen Gold- und Silberschmiedehandwerk dadurch, dass sie ihr Design im 3D-Druck realisiert. „Das 3D-Druckverfahren eröffnet Möglichkeiten, bei denen ein herkömmliches Gussverfahren an seine Grenzen stößt, beispielsweise aufwendige, verschachtelte Hohlstrukturen. Stützmaterial und Restpulver gehen in die Wiederverwertung“, erklärt sie.

Mit dem innovativem 3D-Druck-Werkzeug entstehen in Wölmersen außergewöhnlich filigrane, dreidimensionale Gebilde, die in dieser Weise in Handarbeit nicht hergestellt werden können. Die Kollektionen von Brigitte Müller werden von feinen Gitterstrukturen bestimmt. Sie erinnert an die zeitlose Eisen-Stahl-Architektur der Gründerzeit. Dabei verbindet sich Geometrie und Symmetrie mit Leichtigkeit und Transparenz zu einem wundervollen Zusammenspiel.

Bei der Umsetzung ihrer Ideen wird Sie von ihren Familienmit-

gliedern unterstützt. So arbeitet sie Hand in Hand mit Ehemann Heinrich und Sohn David, die ihre Designideen praktisch umsetzen. Am Anfang steht immer die 3D-Zeichnung. In vielen Gesprächen und begleitet von Versuchen werden die Formen im 3D-Druck immer weiter entwickelt und das technisch Machbare ausgelotet. Die Schmuckstücke wachsen schichtweise durch die Laserverarbeitung von feinstem Edelmetallpulver. Ein Kilogramm „Goldpulver“ wird

für die kleinste Form benötigt. Aktuell kann die Unternehmerin auf sechs Kollektionen verweisen, die die klangvollen Namen Frauenmantel, Jasmin, Parabel, Pyramide, Struktur und Labyrinth tragen. „Der 3D-Druck verleiht meiner Kreativität Flügel“ freut sie sich. 2020 möchte sie ihre Kollektion auf der Inhorgenta in München präsentieren

Ihr Wunsch ist es, ihr Label „deingold“ zu etablieren und mit ihren Eigendesigns Juweliere in der ganzen Welt zu beliefern. Sie setzt dabei auf den Einsatz eines 3D-Druckers, der im Gold- und Silberschmiedehandwerk bislang kaum zu finden ist.

Echte Goldstücke

Zu Besuch bei Yvonne Gerz in Sayn

„Ich habe Schritt für Schritt meinen Traum verwirklicht“, freut sich Yvonne Gerz aus Bendorf-Sayn. Da, wo vor einigen Jahrzehnten laut Ortschronik mit Kohle gehandelt wurde, entstehen jetzt in dem denkmalgeschütztem Haus Goldstücke. Die 36-jährige Goldschmiedemeisterin hat mit viel Liebe zum Detail ihr AtelierG eingerichtet.

„Das G steht für Gerz, für Gold aber auch für Gemeinsamkeit“, erklärt sie. Und genau hier sieht sie die Besonderheit für ihr Existenzgründungskonzept. Im Rahmen von Kursen möchte sie Kunden an sechs Werkplätzen die Möglichkeit geben, selbst gestalterisch tätig zu werden. Sowohl Trau- als auch Taufringe oder andere individuelle Schmuckstücke können dann unter ihrer fachmännischen Anleitung selbst angefertigt werden. Fertige mit deinem Kind das Kommunionkreuz, heißt eine Aktion, die die Mutter eines sechsjährigen Sohnes und einer vier Jahre alten Tochter aktuell anbietet. Die junge Mutter und Handwerksmeisterin ist überzeugt, das kommt an. Das Erlebnis mit schwarzen Fingern bis zum glänzenden Schmuckstück!



Yvonne Gerz in ihrem AtelierG in Bendorf-Sayn.

„Alles was ich beruflich getan habe, lief auf die Selbstständigkeit hinaus“, schaut sie zurück. Nach der Lehre absolvierte sie eine Weiterbildung zur Gemmologin und Diamantgutachterin. „Ich wollte die Materialien, mit denen ich arbeite, besser einschätzen können.“ Die Qualifizierung zum Betriebswirt des Handwerks bei der Handwerkskammer (HwK) Koblenz schloss sich an. Die berufliche Krönung sieht sie im Erwerb des Meisterbriefes bei der HwK Koblenz im Zentrum für Restaurierung und Denkmalpflege in Herrstein. „Der Meisterbrief gehört für mich zum Handwerk. Er ist die Krönung und ich bin stolz, Meisterin zu sein“, betont Yvonne Gerz. Vor ihrer Existenzgründung konsultierte sie die HwK-Betriebsberatung. Ich bin dort schon bekannt“, lacht sie und ist dankbar für die wertvollen Tipps, die sie erhalten hat.

Ihren Schmuck beschreibt Yvonne Gerz selbst als geradlinig, ehrlich, sauber. Der Kunde bekommt ihre Meisterleistung zum fairen Preis. Mit ihm gemeinsam bespricht sie Herstellung und Umarbeitungen. Da schließt sich der Kreis mit dem G als Bestandteil des Namens ihres Ateliers.

„Vielleicht ist ein von mir ausgebildeter Lehrling mein Mitarbeiter“, antwortet sie auf die Frage, wo sie sich in fünf Jahren sieht. Erst einmal soll sich ihr Werkstattkonzept mit den Kursen herumsprechen. Im umfangreichen Serviceangebot mit mehreren Standbeinen sieht sie eine gute Basis für ihren Start als selbstständige Handwerksmeisterin.

Steckbrief: AtelierG, Bendorf-Sayn

Gegr. 2018 | 1 Mitarbeiter | Anfertigung, Reparatur, Umarbeitung, Werkstattplätze | Tel. 02622/ 975 52 27 | www.atelierG.de

Deingold, Wölmersen

Gegr. 2015 | 2 Mitarbeiter | Goldschmiedearbeiten, Zertifikate für Steine | Tel. 02681/ 982 43 55 | www.deingold.de.

Seele in Holz eingefangen

Ingrid Pietsch ist Künstlerin mit Stechbeitel und Schnitzmesser

Sie ist eine Powerfrau. Mit viel Körperkraft, handwerklichem Geschick und Kreativität schafft sie Skulpturen, Ornamente und Reliefs aus naturbelassenem Holz. Holzbildhauerin Ingrid Pietsch aus Oberheimbach sieht in jedem Stamm viele Möglichkeiten, um daraus ein Kunstwerk zu schaffen.

In der Winterausstellung ist sie zum zweiten Mal dabei. Aus alten Fachwerkbalken hat sie zwei lebensgroße Figuren geschaffen und ihnen eine Seele gegeben. „Ich wünsche mir, meinen Bekanntheitsgrad zu steigern und neue Kunden zu gewinnen. Das Ambiente gefällt mir sehr“, so die 46-Jährige.

Ein Kunstwerk entsteht

Bevor ein Objekt entsteht, schätzt sie ab, welche Dimensionen es haben soll, etwa eine Holzskulptur für den Wohnbereich. Dann wählt sie ein geeignetes Stück Holz: Esche, Linde oder Eiche. Eichenholz eignet sich aufgrund seiner Härte sehr gut für den Außenbereich. Anschließend schaut sie sich das gewählte Holzstück genau an. Sie untersucht es auf Risse oder Astlöcher. Dann überlegt sich Ingrid Pietsch, welche Mimik, welchen Gesichtsausdruck eine Figur haben soll und welche Details besonders herausgearbeitet werden können.

Werkzeuge wie Motor- und Handsägen sowie unterschiedliche Hämmer und Beitel kommen zum Einsatz. Nach und nach werden Gesichtszüge, Falten oder auch Reliefs herausgearbeitet. Dafür nutzt sie feinere Schnitzmesser, Hobel, Beitel oder Feilen. Je detailreicher die Figur, desto schwieriger die Arbeit. Je nach Kundenwunsch wird die Oberfläche geschliffen, gewachst, gebeizt, lasiert oder auch lackiert.

Ingrid Pietsch hat eine besondere Affinität zu Holz. Ihr Vater war Forstwirt und schon als Kind hat sie mit den Geschwistern gern im Wald gespielt. Während



Ingrid Pietsch in ihrer Oberheimbacher Werkstatt.



Weihnachtsengel von Ingrid Pietsch in der Winterausstellung der HwK.

eines Urlaubs in Tirol wurde sie auf eine Holzschnitzerschule in Elbigenalp aufmerksam und wusste: „Das ist es“. Die vierjährige Ausbildung schloss sie mit einem Gesellenbrief als Holzbildhauerin ab. Anschließend startete sie im Heimatort in die Selbstständigkeit. „Es war ein harter Weg, Fuß zu fassen“, sagt sie. Bis heute sucht und findet sie in ihrer Werkstatt, ihre eigene Formensprache. In einem unter Denkmalschutz stehenden Haus, das einst der Oma gehörte, schafft sie ihre Werke. Neben Holz verwendet sie auch

Kupfer. Ein Materialmix, der nicht nur ihr gefällt. Das merkt sie am Kundenzuspruch auf Kunsthandwerkmärkten und in der hauseigenen Ausstellung. Dauerhaft zu sehen sind ihre Waldgeister und Porträts am Schmittentollen bei Bad Münstertal am Stein-Ebernburg und in der Steckeschläfferklamm bei Bingen. Stolz ist sie über ihre Schnitzereien an der Chororgel im Wormser Dom und der Konzertorgel im Orgel Art Museum in Windesheim.

„Die Seele der Menschen in verschiedenen Materialien einzufangen, ist die Philosophie meines Schaffens“, sagt sie. Die Besucher der Ausstellung können sich davon überzeugen.

Ingrid Pietsch, Oberheimbach

Gegr. 1993 | freischaffende Bildhauerin | Tel.: 06743/ 6937 | www.holzbildhauerin-pietsch.de

Verwandlungen

Charlotte Schüller macht Lieblingsstücke

Nachhaltigkeit in der Mode ist ihr wichtig. Der Recyclingaspekt beeinflusst ihre Arbeit. Inspiriert wird sie durch den Kunst- und Illustrationsbereich. Charlotte Mai Schüller aus Koblenz bestickt von Hand und digital Kleidungsstücke.

Die 27-Jährige macht so selbst bereits Aussortiertes zu individuellen Lieblingsstücken. In der Winterausstellung der Handwerkskammer (HwK) Koblenz ist sie zum ersten Mal als Ausstellerin dabei. Sie zeigt bestickte Jeansjacken in unterschiedlichen Größen. „Ich war oft als Besucher vor Ort und finde, die Ausstellung ist ein perfektes Podium für meine Arbeit“, ist sie überzeugt.

Die junge Frau hat nach dem Abitur Modedesign an der Hochschule in Trier studiert und den Bachelor-Abschluss gemacht. Zurzeit belegt sie den Masterstudiengang. „Modedesign in Trier zu studieren bedeutet, kreativ künstlerische Gestaltung mit handwerklichen Grundlagen zu verbinden“, sagt sie. Ihr sechsmonatiges Praktikum in einer Stickerei in London, die selbst das Königshaus zu den Kunden zählte, hat sie darin bestärkt, sich auf diesem Gebiet selbstständig zu machen. Im Januar 2019 wird sie ihre Tätigkeit mit dem Eintrag in die Handwerksrolle der HwK auf eine gute Grundlage stellen. Derzeit arbeitet sie am Aufbau ihres Internetauftritts.

„Ich benötige für meine Arbeit lediglich Garn, Stickfließ, Strickmaschinen und jede Menge Ideen. Letztere kommen mir in unterschiedlichen Situationen. Die von Hand geführte Stickmaschine habe ich aus London eingeführt. Der Kopf ist bereits 100 Jahre alt, nur der Motor ist neu. Stick von Hand ist wie Malen auf Stoff“, erzählt sie. Ihre Werkstatt ergänzt eine digitale Stickmaschine. Vorerst möchte sich die junge Frau auf das Besticken von Jeansjacken konzentrieren. Diese erwirbt sie auf Flohmärkten oder über das Internet. Hier möchte sie die nach der Veredelung entstandenen Einzelstücke später auch gern deutschlandweit vertreiben. Natürlich nimmt sie auch die Jacken der Kunden zur Veredelung an. Sie zeichnet Fantasie- und Wunschnotive, scannt sie und baut sie am Computer nach. Dann erfolgt der Übertrag auf den Stoff. „Ich bin offen für alles. Auch T-Shirts und andere Kleidungsstücke werden bestickt. Warum soll man Sachen wegwerfen, wenn man ihnen doch ein neues Gesicht geben kann“, fragt sie. Tragbar und besonders sollen ihre Kreationen sein. Charlotte Schüller wünscht sich, dass die Besucher der Winterausstellung auf sie aufmerksam werden.



Charlotte Mai Schüller aus Koblenz bestickt von Hand und digital Kleidungsstücke.

Charlotte May Schüller, Koblenz

Tel. 0178/ 113 570 | charlotte.schueller@gmx.net

Mit Wasserdampf genäht

Drei Generationen arbeiten in der Lederwerkstatt Hand in Hand

Lederduft ist im Raum. Nähmaschinen surren. Die Stanzmaschine ist in Betrieb. Die Lederwerkstatt in der Gänsmühle im Hunsrückort Martinstein ist das Reich der Schmelzers. Hier entwerfen und nähen drei Generationen Lederwaren aus rein pflanzlich gegerbtem Rindsleder. Ute Schmelzer hat vor etwa 35 Jahren die alte Ölmühle zu ihrer Werkstatt ausgebaut.



Hier ist das Sattler- und Feintäschnerhandwerk Familiensache: Ute Schmelzer (von rechts) mit Vater Fredy und Tochter Lena.



Alles reine Handarbeit: Lena Schmelzer in der Werkstatt, die Mutter Ute in einer Mühle einrichtete.

Seit 2005 ist sie für das Sattler- und Feintäschnerhandwerk in die Handwerksrolle der Handwerkskammer Koblenz eingetragen. „Eigentlich bin ich über mein Hobby, das Basteln, zum Handwerk gekommen. Die Arbeit mit dem schönen Werkstoff Leder gefällt mir und inspiriert mich immer wieder aufs Neue“, so die gelernte Sozialarbeiterin. Inzwischen ist Tochter Lena mit dabei. Sie kümmert sich vorrangig um den Vertrieb. Auf Märkten und Messen deutschlandweit stellt sie die Hunsrücker Lederwaren aus. Bei der Winteraustellung der HwK Koblenz haben die Taschen, Kulturtaschen, Knipser und Mäppchen aus der Gänsmühle ihre Premiere.

■ Mit 96 Jahren in der Endfertigung

Dritter im Bunde ist Opa Fredy. Jeden Tag steht der 96-Jährige von 9 bis 12.30 Uhr mit Hammer und Messer an der Werkbank. „Er ist für das Anbringen von Riemen und Verschlüssen, sozusagen die Endfertigung, zuständig“, erklärt die Tochter. Opa Fredy geht energisch zu Werke. Das Stehen scheint ihm nichts auszumachen. „Ich bin so fit, weil ich hier arbeiten kann und gebraucht werde“, schmunzelt er und dreht dabei schon mal an der Schraube von seinem Hörgerät.

Das Leder beziehen die Schmelzers aus einer kleinen Gerberei in Süddeutschland. Hier wird mit pflanzlichen Gerbstoffen ohne Formaldehyd oder organische Lösungsmittel gearbeitet. Die Lederoberfläche wird nicht künstlich überdeckt. Auch bei der Arbeitsweise achtet die Familie

auf Nachhaltigkeit und Schonung der Ressourcen. So wird der benötigte Strom für die Werkstatt mit Wasserkraft selbst erzeugt. „Wir nähen unsere Taschen mit Wasserdampf. Auch das macht sie einzigartig.“

In der Gänsmühle werden Taschen in Kleinserie, aber auch Sonderanfertigungen produziert. „Je nachdem wie das Leder gewalkt wird, eignet es sich für

eine bestimmte Verwendung. Jede Tasche hat ihre eigene Struktur. Jeder Schulranzen ist anders. Wir arbeiten mit einem Naturprodukt, das eigene Regeln schreibt“, so Ute Schmelzer. Abfall entsteht bei der Arbeit mit Leder wenig. Selbst der kleinste Rest wird noch verwertet, so als Applikation für Taschen.

Die Besucher der Ausstellung können sich von der Ideenvielfalt ein Bild machen und natürlich ein unverwüstliches Einzelstück erwerben. Für jeden Geldbeutel haben die Schmelzers etwas im Gepäck.

Die Lederwerkstatt, Martinstein

Gegr. 1885 | 4 Mitarbeiter | Lederarbeiten aus natürlich gegerbten Rindsleder | Tel.: 06754/ 252 | www.dielederwerkstatt.de

Träume aus Glas

Mohammed Reza Ostovari ist wieder dabei

„Ich hoffe sehr, dass ich durch die Winteraustellung bei der HwK Koblenz auf Kundeninteresse stoße. 2011 war ich bereits dabei. Dann ruhte das Handwerk“, so der Glasbläser Mohammad Reza Ostovari aus Kaltenengers. Er ist mit Glaskugeln, Orchideenhaltern, Kerzenständern und verschiedenen Accessoires vertreten. „Ich liebe Glas und kann Kundenträume verwirklichen. Es ist mehr machbar, als man denkt“, ist er von seiner Arbeit überzeugt.

Die Glasbläserei ist in Deutschland ein Lehrberuf, für den man ein großes handwerkliches Geschick, Kreativität und einen Blick fürs Detail braucht. Nicht umsonst bezeichnet man die Glasbläserei daher auch als Kunsthandwerk. In der Werkstatt von Mohammed Reza Ostovari kann man sich davon überzeugen. „Damit das Glas schmilzt, braucht es eine sehr hohe Hitze von rund 900 Grad“, erklärt der Glaskünstler während er den Rohling in der weiß glühenden Flamme eines Gas-Sauerstoffgemisches dreht. Mit ruhigen Bewegungen arbeitet er an einem Orchideenstab, dessen Ende ein Vögelchen zielt. Durch Blasen und Ziehen formt er das kleine gläserne Kunstwerk. Er gestaltet ohne Vorlage. Seine Fantasie leitet ihn.



Mohammad Reza Ostovari ist mit Glaskugeln, Orchideenhaltern und Kerzenständern dabei.

Der im Iran geborene 55-Jährige lebt seit 1996 in Deutschland. Sein Handwerk hat er in der Heimat gelernt und ausgeübt. Aus politischen Gründen entschloss er sich dann, das Land zu verlassen. Seinen Beruf hatte er immer im Auge, auch wenn er aus unterschiedlichen Gründen verschiedene Jobs ausgeübt hat. Seit 2016 ist er nun offiziell in die Handwerksrolle der HwK Koblenz als Glasbläser und Glasapparatebauer eingetragen. Seine gläsernen Werke liefert er zum Beispiel an eine Galerie in Wertheim. Sein (Weihnachts)wunsch ist es, den Kundenkreis zu erweitern. Eine Homepage ist im Aufbau.



Mohammad Reza Ostovari in seinem Atelier in Kaltenengers.

Mohamed Reza Ostovari, Kaltenengers

Gegr. 2016 | Tel. 0176/ 306 697 75 | rezaaa@yashoo.de



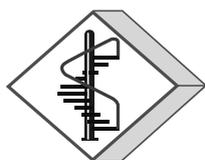
Schuck
 Betonwerkstein · Marmor
 Granit · Grabsteine

- Freitragende Treppen
- Treppenbeläge
- Fensterbänke
- Böden
- Marmor- & Granitfliesen
- Abdeckungen für Küchen & Bad
- Grabsteine



55758 Sien/Nahe · Tel. 06788/801 + 802 · Fax 7308
 www.schuck-sien.de · Email: schuck-sien@t-online.de

Schlosserei STURM



Treppen - Geländer - Tore
 Stahlbalkone - Überdachungen
 Edelstahlverarbeitung

Hauptstraße 122 Tel.: 02607/1359
 56332 Wolken Fax: 02607/4023

SANITÄR-HEIZUNG-KLIMA

- Brennwerttechnik
- Solaranlagen
- Wärmepumpen
- barrierefreie Bäder
- Badsanierung
- Wartung
- Kundendienst

Sanitär-Heizung
 Gasleitungs-Sanierung



56626 Andernach · Am Stadtgraben 73
 ☎ 02632/43776 · www.proff-andernach.de

PROFF GmbH & Co KG

DAS HANDWERK
 DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.



Evelyn Sattler in ihrem Atelier in der Steinmühle, St. Goarshausen.

Malerin aus Leidenschaft

Evelyn Sattler: Im Spannungsfeld von Kunst und Handwerk

Großformatige Bilder in leuchtenden Farben sind ihr Markenzeichen. Harmonie und Tiefe strahlen sie aus. Malen ist die Leidenschaft von Evelyn Sattler. Ihre Werke sind ausdruckstark, plakativ und voller Lebenslust. Die Künstlerin lebt und arbeitet in St. Goarshausen.

Bilder dauern länger, weil ich mich hier schon einmal im Detail verlieren kann“, verrät sie. Eines davon trägt den Titel „Junger Mann II“ und ist einem Foto ihres Sohnes nachempfunden. Beinahe liebevoll gestaltet wirken beispielsweise die Edelweißblüten bei der „Familienfeier“. Von Portugal zur Galerie Handwerk Die Künstlerin bewegt sich mit ihren Werken im schier unerschöpflichen Spannungsfeld zwischen abstrakter

und gegenständlicher Malerei. Jedes Bild sieht anders aus. Die Menschen nehmen die Motive unterschiedlich wahr. Evelyn Sattler stellt in verschiedenen Galerien und auf Kunstmesen, so der Art Haut-Rhin Volgelsheim, Frankreich, der Arte Agave, Portugal oder der White Box, München aus. Jetzt laden ihre Bilder in der Winteraustellung zum Anschauen und Kaufen ein. Hinzugehen lohnt sich schon allein deshalb.

Die ehemalige Stadtmühle mit weiträumiger Galerie und Atelier ist ihr Arbeitsplatz. Die Winteraustellung der Handwerkskammer Koblenz ist ein fester Termin in ihrem Kalender. Bereits zum 15. Mal ist sie dabei. „Ich bin gern dabei. Kunst und Handwerk sind ohneeinander nicht zu denken“, so Evelyn Sattler.

Längst hat sie sich mit ihrer Kunst einen Namen gemacht. Sie arbeitet mit Acryl- und Ölmalerei. Rot und Orange sind ihre Lieblingsfarben. Viele Bilder bestehen aus mehreren, nacheinander aufgetragenen Schichten. So entsteht eine faszinierende Dreidimensionalität. Die gemalten Objekte sind zum Angreifen schön, etwa der Hummer, die Schale mit Gemüse oder die Bratäpfel in der Pfanne. Ihre Motive sind vielfältig. Menschliche Körper, Blumen, Stilleben und Landschaften. Immer malt sie mit Herzblut und der ihr eigenen Empathie für das Besondere.

Bei Personen lässt sie die Gesichter weg. „Der Mensch verändert sich im Laufe der Jahre und das will ich offen lassen.“ Evelyn Sattler kann durchaus auch filigran arbeiten. „Die kleinen

Evelyn Sattler, St. Goarshausen

Galerie Steinmühle, Tel. 06771/950 10 | www.evelynsattler.de

Meistervorbereitung in Bad Kreuznach

Im Berufsbildungszentrum der Handwerkskammer (HwK) Koblenz in Bad Kreuznach startet am 14. Januar 2019 ein Vorbereitungskurs für die Teile III und IV der Meisterprüfung.

Handwerker, die den Meisterbrief erwerben möchten, können sich jetzt noch zum gewerkeübergreifenden Kurs anmelden.

Vermittelt werden Unterrichtsinhalte wie Betriebswirtschaft, Recht (Teil III) sowie Berufs- und Arbeitspädagogik (Teil IV).

Der Unterricht findet montags bis freitags statt und läuft bis Ende März 2019.

An dem Kurs können anteilig auch kaufmännische Mitarbeiter teilnehmen, die ausschließlich die Ausbildungsberechtigung (AdA-Schein) oder den Fortbildungsabschluss Geprüfte/r Fachmann/-frau für kaufmännische Betriebsführung nach der Handwerksordnung absolvieren möchten.

Bei Vorliegen der individuellen Voraussetzungen wird die Kursteilnahme nach dem „Aufstiegs-BAföG“ gefördert.

Infos und Anmeldung im HwK-Berufsbildungszentrum Bad Kreuznach, Tel. 0671/894 013 810, bbz-kreuznach@hwk-koblenz.de oder www.hwk-koblenz.de

Deutschlands Beste ...

trafen sich in Koblenz: HwK richtete vier Bundesentscheide aus

Deutschlands beste Nachwuchshandwerker aus vier Berufen trafen sich in Koblenz zum Finale des Leistungswettbewerbs. Die Handwerkskammer war mit ihren Berufsbildungszentren Wettkampfstätte und konnte als Gastgeber punkten.

Für die Kfz-Mechaniker, die Automobilkaufleute, Konditoren und Konditoreifachverkäufer ging es zum Bundesentscheid in die Rhein-Mosel-Stadt. Das Zentrum für Ernährung und Gesundheit der HwK Koblenz war Austragungsort für die Nahrungsmittelwettbewerbe, das Metall- und Technologiezentrum lud die Kfz-Berufe zum Finale. Und auch wenn die rheinland-pfälzischen Teilnehmer ihren Heimvorteil nicht auf dem Siegereppchen feiern



Konditorin Jördis Dietzel aus Sachsen.

konnten – Gewinner waren alle Teilnehmer und die Ausrichter! Hochwertige Arbeiten und

gute Laune bei Wettbewerbern, Bewertern und Organisatoren prägten das Finale in Koblenz!



Gut gelaunt: Lena Horn.



Siegerin Theresa Noack.



Die fertigen Wettbewerbsarbeiten werden begutachtet und bestaunt.



Sophie Wallner, Niedersachsen. Konditorin Santa Thiel.



Deutschlands beste Konditoren um Bundessiegerin Theresa Noack (Bayern; 4. v. r.)



Fachverkäuferin Jennifer Gerads.



Finale in Koblenz: Impressionen vom Bundesentscheid



alle Fotos: Klaus Herzmann



Christoph Haar aus Bremen.

Deutschlands beste Kfz-Handwerker: Mechatroniker und Kaufleute mit den Prüfern.



16 Stationen mussten die Kfz-Finalisten im HwK-Zentrum absolvieren.



Kfz-Mechatronikerin Melanie Steiner, Berlin.



Wettkampfstätte der Konditoreifachverkäufer und deren Siegerin Luzia Strobl.



Bester Automobilkäufer: Sebastian Sievernich.



Bester Kfz-Mechatroniker: Jahn Stirn.



Wachsen ist einfach.



**Wenn man für Investitionen
einen Partner hat, der Ideen
von Anfang an unterstützt.**

[sparkasse.de](https://www.sparkasse.de)

 **Sparkasse**

Auf ein letztes Wort ...

Beate Holewa schrieb seit 1990 Handwerksgeschichte(n)

Seit 1990 Mitarbeiterin der Handwerkskammer Koblenz, in der Pressestelle über Jahre und Jahrzehnte zuständig für die vielen kleinen und großen Meldungen des Handwerks, für Reportagen über Betriebe, Menschen, ihre Arbeit. Interviews mit Weltstars und dem Handwerker „um die Ecke“ ... was Beate Holewa in den vergangenen 28 Jahren erlebt hat, was sie gehört und aufgeschrieben hat, lässt sich wohl kaum in einigen Sätzen zusammenfassen.

Sie, die so oft über andere in Print, TV oder Internet berichtet hat, wechselt nun unmittelbar vor dem wohlverdienten Ruhestand die Perspektive und ist nun selbst Thema einer „Handwerk Special“-Seite. Das Format ist so, wie sie es selbst als Redakteurin vorlebte: Gedanken aufgreifen und durchdacht ohne Umwege zu Ende, auf Papier bringen.

geklingelt und sie befragt habe, wie sie in ihrem Dorf leben und was sie sich für die Zukunft wünschen, um weiter gern und glücklich auf dem Lande zu sein. Das Thema wurde so durchaus auch emotional und gar nicht mehr trocken.

Der außergewöhnlichste Gesprächspartner war...

nicht als Schauspieler, sondern als Mensch auf der Terrasse eines Koblenzer Hotels gegenüber. Ohne Zeitdruck plauderten wir wie alte Bekannte über ganz alltägliche Dinge. Ich brauchte das Gespräch nicht autorisieren lassen. Derartiges Vertrauen hat mich geehrt.

Unendlich viele Termine – aber diese vergisst man nicht weil ...

sie besonders waren. Etwa der Besuch bei einer 101-jährigen Schneiderin. Sie hat mir gesagt, dass sie immer einen weißen Kragen trägt, weil er dem Gesicht einer Frau schmeichelt. Bei ihr



Interview mit Ulf Merbold 1994: Der Astronaut durchläuft das Vorbereitungsprogramm für eine Mission zur „Mir“, darunter eine Zahnarztuntersuchung, die länger dauert als geplant. Der Interviewtermin im Kölner Zentrum für Luft- und Raumfahrt verschiebt sich und Beate Holewa wird eingeladen, ein originalgetreues Modell der Raumstation zu besichtigen – eine Reise ins All ohne abzuheben.



Interview mit Mario Adorf 2004 auf einer Koblenzer Hotelterrasse am Rhein: „Ohne Zeitdruck erzählte er über ganz alltägliche Dinge seines Lebens.“

Meine Erinnerungen an die erste Reportage...

sind durchaus zwiespältig. Der damalige Hauptgeschäftsführer beauftragte mich das Thema Dorferneuerung redaktionell aufzubereiten. Die Maßnahmen zur Stärkung und Wiederbelebung der Ortskerne sowie die Erhaltung der Siedlungs- und Kulturlandschaft im ländlichen Raum waren absolutes Neuland für mich. Zumal erschien mir der Stoff sehr trocken. Ich habe dann vor Ort, beispielsweise in Leutesdorf am Rhein, nicht nur mit dem Bürgermeister und den die baulichen Maßnahmen ausführenden Handwerkern gesprochen, sondern auch mit den Einwohnern.

Ich erinnere mich daran, dass ich mit Herzklopfen einfach bei den fremden Menschen

nicht der oder die Eine. Es gab mehrere, die für mich bereits in der Vorbereitung auf unsere Begegnung eine besondere Herausforderung darstellten. Mein Anspruch war immer, das etwas andere Interview, das die rein menschliche Seite in den Mittelpunkt stellt. So habe ich mit dem damaligen Innenminister Dr. Wolfgang Schäuble, völlig losgelöst von der Politik, auch über Antoine de Saint-Exupéry Publikation „Der kleine Prinz“ gesprochen, darüber, dass man nur mit dem Herzen gut sieht, weil das Wesentliche unsichtbar für die Augen ist. Kardinal Reinhard Marx habe ich damals als jüngsten Bischof in Deutschland getroffen. Er hat sich ganz offen zu seinen Schwächen bekannt und mit den gar so leckeren Süßigkeiten und Teilchen gehadert, denen er nur schwer widerstehen kann. Auch Mario Adorf saß mir

traf dies in der Tat zu. Auch den 96-Jährigen, der in der Lederwerkstatt seiner Tochter noch täglich Riemen und Verschlusschnallen an Taschen anbringt, habe ich gern kennengelernt. Ein Anruf hat mich sehr bewegt. Im Nachlass eines Schuhmachermeisters wurde die Reportage über ihn in Handwerk Special gefunden. Er hatte sie gerahmt und in Ehren gehalten. So etwas geht unter die Haut.

Die Geschichte von Handwerkern aufzuschreiben ist ...

sehr spannend. Nicht alle sind aber gleich kommunikativ. Es bedarf schon einer gewissen Empathie, sie zu öffnen. Das gelingt nicht immer gleich gut. Wichtig ist, dass sie das Gefühl haben, dass ihre Arbeit wertgeschätzt wird und es interessant



„Wenig Zeit für viele Gedanken und dennoch ein nachdenkliches Gespräch mit einem großen Musiker und Menschen Kurt Masur“ (1995).



Im Gespräch mit Meisterschülern in den HwK-Bildungswerkstätten (2005).

für die Leser ist, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Das Handwerk und seine Dienstleistungen sind für Viele selbstverständlich. Da ist es gut im Rahmen von Reportagen auch einmal die immensen Entwicklungen aufzuzeigen, denen sich die Handwerker immer wieder stellen müssen.

An meiner Arbeit habe ich besonders geschätzt ...

immer mitten im Leben zu sein. Es wurde nie langweilig. Selbst Themen und Handwerkssparten, die mir persönlich anfangs nicht so nahe standen, erschienen mir nach Betriebsbesuchen interessant und berichtenswert. Ich bin immer innerlich reicher an Erfahrungen zurückgekehrt. Zu einigen Handwerksmeistern habe ich über die Reportagen hinaus bis heute guten Kontakt.

Menschen, die mich geprägt haben sind ...

beruflich gesehen mein damaliger Hauptgeschäftsführer. Er hat mir geholfen, einen Weg zum Handwerk, zu seiner Lebens- und Arbeitswelt zu finden. Dann waren es immer wieder Personen, die ich getroffen habe. Handwerker und ihre Wertevorstellungen. Das hat bis zum Ende nie aufgehört.

Für die Zukunft wünsche ich mir ...

trotz Ruhestand keinen Stillstand. Sicher wird die erste Zeit ungewohnt sein, aber bestimmt werde ich die neue Freizeit zu nutzen wissen. Ich wünsche mir neue Herausforderungen zu entdecken, in die ich bisher gemachte Erfahrungen einfließen lassen kann.

Digital-Handwerker

HwK-Digitalisierungsberater Andreas Weber im Portrait

„Der Digitalisierung ist die Branche egal“, weiß Andreas Weber aus Erfahrung. Der studierte Wirtschaftsinformatiker ist seit April 2018 Digitalisierungsberater bei der Handwerkskammer (HwK) Koblenz. Seine Aufgabe: Analyse, Beratung und Umsetzung digitaler Prozesse, die er parallel zu analogen Abläufen aufbaut und „umschaltet“.



Andreas Weber ist Digitalisierungsberater bei der HwK. Seine Biografie ist eng mit digitalen Prozessen verbunden.

Friseur, Fliesenleger, Metallbauer, Fotografen, Tischler zwei bis drei Betriebe besucht er pro Woche. Dem Erstkontakt folgt eine Aufnahme aller

Prozesse, „gerne auf Papier und mit einem Stift.“ Das schließt eine aktive Einbindung aller Mitarbeiter in die digitale Transformation ein. „Was gar nicht funktioniert: Wenn sich die Unternehmensspitze eine digitale Zukunft ausdenkt und an den praktischen Realitäten vorbeiplant. Wichtig ist: Alle müssen mitgenommen werden.“

Die Digitalisierung bietet viele Vorteile: verbesserte Kundenkommunikation, eine Optimierung unternehmensinterner Abläufe oder auch für die Mitarbeiter selbst. Weber nennt ein simples Beispiel: „Die digitale Bauakte. Alle Informationen zu den Abläufen einer Baustelle werden sofort digital aufgenommen und in Echtzeit dem Projekt zugeordnet. Es gibt keine Fragen zum Baufortschritt, zu Maßen, zum Einsatzort von Maschinen und sogar der Stundenzettel muss nicht nach Feierabend geschrieben werden.“

Der 32-Jährige lebt und denkt digital. Schon in der Schul-Oberstufe entschied er sich für die Kurse BWL und Informatik. „Die Verbindung aus IT und die konkrete wirtschaftliche Anwendung hat mich immer fasziniert.“ Es folgt eine Ausbildung zum „Fachinformatiker Systemintegration“. Berufliche Erfahrung sammelt Weber als Systemadministrator, dann studiert er in Trier Wirtschaftsinformatik mit dem Schwerpunkt Prozessmanagement. 2016 folgt der Master wie auch Gastsemester an renommierten Universitäten in den USA und China. „Mir kam immer zugute, dass ich in den digitalen Anwendungen

aufgewachsen bin. Sie sind Teil meines Verständnisses, meiner Lebenswirklichkeit.“ So kann sich Weber sehr schnell in die digitale Lage seiner Kunden versetzen, Abläufe verstehen und Lösungen konkret vorschlagen. Selbst Weltunternehmen haben schon auf sein Wissen zurückgegriffen: Größen aus der Textil- und Automobilbranche profitierten davon, Paketdienstleister mit Kunden rund um den Globus ebenso.

Auch den digital-unternehmerischen Selbstversuch hat Weber gewagt und ein Startup gegründet. Das Thema – natürlich: digitale Geschäftsmodelle, die ausschließlich online-basiert entwickelt werden. „Da lernt man auch Hürden kennen und Wege, sie zu meistern.“ Wissen, das den Handwerksunternehmen unmittelbar zugutekommt. Denn als Digitalisierungsberater ist er Praktiker, weiß ganz genau, wo der Schuh drückt. „Da ist der Friseur an der Ecke nicht anders als ein Weltkonzern. Jeder Friseur wiederum ist anders“, fasst er die Erfahrungen mit dem Handwerk zusammen. Und sagt auch: „Hand im Handwerk bleibt. Fliesen verlegen oder Haare schneiden ist Sache des Experten. Und der ist Mensch. Es geht eher um unterstützende digitale Prozesse.“ Ganz pragmatisch denkt Weber das zu Ende: Wenn ich weniger Büroarbeit habe, gewinne ich Zeit, die ich für neue Aufträge und mehr Umsatz nutzen kann.“

Digitalisierung als Marketinginstrument, konkreter Helfer und Umsatztreiber – Weber sieht einen direkten Zusammenhang zwischen dem digitalen Reifegrad eines Unternehmens und der Umsatzentwicklung. Mit seiner Arbeit unterstützt er Handwerksbetriebe dabei – in Zusammenarbeit mit den betriebswirtschaftlichen Beratern und dem Kompetenzzentrum Digitales Handwerk. So steht den Betrieben ein hochwertiges Beratungsangebot zur Verfügung – sogar kostenlos! Der Digitalisierungsberater wird gefördert durch das Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz

Kontakt: Andreas Weber,
Tel. 0261/ 398-594, andreas.weber@hwk-koblenz.de



Hackathon bei der HwK im Sommer 2018: Teilnehmer nennen Fälle aus der digitalen Praxis, die im Rahmen der Veranstaltung kollektiv bearbeitet werden.

Fachkräftesuche

Mit Kurzfilmen Mitarbeiter gewinnen

Das Handwerk sucht Fachkräfte, doch welcher Weg ist in der Ansprache effektiv und erreicht sein Ziel? In der Außendarstellung von Unternehmen spielen hierbei auch Clips eine Rolle. Kurzfilme sprechen an – wenn sie gut und zielgruppengerecht produziert sind. Eine Veranstaltung in der Handwerkskammer (HwK) Koblenz gab dazu wichtige Tipps.

Im Rahmen des durch das Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz geförderten Projektes „Handwerk attraktiv Rheinland-Pfalz“ hat die HwK zum Fachvortrag über moderne Wege der Fachkräfte- und Nachwuchsgewinnung eingeladen. Referent Jörg Mosler, Experte für die Mitarbeitergewinnung im Handwerk, bewies in seinem Vortrag „Die F@chkräfteformel“ eindrucksvoll: „Es kommt nicht auf die großen Löhne oder eine tolle Arbeitsplatzausstattung an, sondern auf Emotionen, auf Wertschätzung, Sicherheit und darauf, dass der Mitarbeiter selbst einen Beitrag leisten kann und dies gewürdigt wird.“

Nach Moslers Ausführungen stellte die HwK ihr Projekt „How to make a clip“ vor. Damit möchte sie ihr Beratungsangebot erweitern und den Betrieben bei der Online-Gewinnung von Fachkräften zur Seite stehen. Die HwK-Betriebsberatung stellte den entsprechenden Leitfaden zur Erstellung eines sogenannten „Recruiting-Videos“ vor und präsentierte den Zuschauern ihr Workshop-Angebot. HwK-Digitalisierungsberater Andreas Weber (vorgestellt im Beitrag links auf dieser Seite) erläuterte Möglichkeiten, mit einfachen Mitteln und betriebsintern wirkungsvolle Clips zu erstellen, die in sozialen Medien Fachkräfte dort abholen, wo sie heutzutage unterwegs sind.



Starke Nachfrage zur Veranstaltung „Handwerk attraktiv Rheinland-Pfalz“, die sich an diesem Abend der Wirkung, Erstellung und Veröffentlichung von Clips zur Fachkräfte- und Nachwuchsgewinnung widmete.



Sie planen langfristig und mit einer soliden Übergabestrategie (von links): Ruppert Blaum, Lisa Blaum, Manuel Diedert und Thomas Engel.

In die Zukunft gedacht

Metalltechnik Blen in Ötzingen plant Nachfolge langfristig

Viele Handwerksbetriebe haben Probleme, den Generationswechsel zu gestalten. Macht man sich zu spät oder überhaupt keine Gedanken über den Fortbestand eines Betriebs, kann das im schlimmsten Fall sogar die Existenz gefährden. Ganz anders läuft es im Metalltechnikbetrieb Blen in Ötzingen.

Die beiden Geschäftsführer und Namensgeber des Unternehmens, Ruppert Blaum und Thomas Engel haben ihre Nachfolge frühzeitig gesichert. Die beiden 30-jährigen Feinwerkmechanikermeister Lisa Blaum und Manuel Diedert arbeiten bereits in der Betriebsleitung und verfügen über Prokura.

■ flkaffklöflöakf
falkafk

„Wir haben gemeinsam einen Dreijahresplan aufgestellt und darin genau die einzelnen Schritte der Übergabe festgehalten“, so Blaum. Der 58-jährige Metallbauermeister engagiert sich auch im Meisterprüfungsausschuss der Handwerkskammer (HwK) Koblenz für das Feinwerkmechanikerhandwerk. Er und sein gleichaltriger Geschäftspartner haben dabei auch die Anforderungen im Blick, die die Anpassung an die digitale Welt für die Betriebe mit sich bringt. „Die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit hängt auch davon ab, wie erfolgreich das Unternehmen die digitalen Veränderungen um-

setzt. Es ist wichtig mit unseren Nachfolgern zukunftsrelevante Überlegungen anzustellen, die das erfolgreiche Fortbestehen von „Blen Metalltechnik“ im digitalen Zeitalter sichern“, betonen sie. High Tech groß geschrieben.

■ Gemeinsame Lehre, gemeinsame Übernahme

Das Blen-Team fertigt zu 70 Prozent Maschinenbauteile unter anderem für den Anlagenbau, die Papier- und Pumpenindustrie. Aber auch der Werkzeug- und Formenbau gehört zur Angebotspalette. So werden beispielsweise Prototypen für die Automobilbranche gefertigt. Die Devise lautet: Präzision. Das erfordert den Einsatz modernster CAD- und CNC-Technik.

Das Unternehmen wurde 1987 im wahrsten Sinne des Wortes in einer Garage gegründet. Und es begann mit einer konventionellen Drehmaschine. Der Umzug erfolgte ein Jahr später in eine neu gebaute Halle ins Gewerbegebiet Neubitz. Inzwischen gehören neben Schleifmaschinen auch neun CNC-Dreh- und Fräsmaschinen zur High-Tech-Ausstattung. Zehn der mittlerweile 25 Mitarbeiter haben im Betrieb gelernt.

Lisa Blaum hat ihr Handwerk hingegen nicht beim Vater gelernt.

Sie wollte über den Gartenzaun hinausschauen und in einem anderen Ausbildungsbetrieb ihre Lehre machen. Hier hat sie auch Manuel Diedert, der wie sie aus Ötzingen kommt, wieder getroffen. Die gemeinsame Lehrzeit verbindet sie, auch wenn sie die Gesellenjahre jeweils woanders verbracht haben. Jetzt freuen sie sich darauf, einmal gemeinsam die Nachfolge bei „Blen Metalltechnik“ zu übernehmen. „Wir kennen uns schon so lange und schätzen uns. Außerdem lassen sich die Führungsaufgaben gut verteilen.“ „Als mich Ruppert Baum gefragt hat, ob ich mir eine Nachfolge vorstellen kann, habe ich direkt zugesagt. Nach dem Erwerb des Meisterbriefes war die Selbstständigkeit mein Ziel“, so Diedert.

■ Ein faires Miteinander

Jetzt nutzen die jungen Leute die Übergangszeit „um möglichst viel von den Erfahrungen der Inhaber mitzunehmen“. Es ist ein faires Miteinander, ein Geben und Nehmen. Nichts passiert abrupt und überstürzt. „Wir sind alle auf einem guten Weg“, schätzen die Vier ein. Sie danken dabei auch der Betriebsberatung der HwK Koblenz, die ihnen bei allen anstehenden Fragen der Betriebsübergabe schon im Vorfeld zur Verfügung steht.

Blen Metalltechnik GmbH, Ötzingen

Gegr. 1987 | 25 Mitarbeiter | Fertigung von Maschinenbauteilen, Formenbau | Tel. 02602/949 63 60 | www.blen-metalltechnik.de

HwK hilft auch bei Betriebsübergaben

Die Betriebsberatung der Handwerkskammer (HwK) Koblenz begleitet die Betriebsübergabe eines Unternehmens. Verschiedene Alternativen müssen durchdacht, rechtliche, erbrechtliche und steuerliche Voraussetzungen berücksichtigt werden. t

Nach einer Studie des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn steht im Zeitraum 2018 bis 2022 in knapp 150.000 Familienunternehmen in Deutschland der Generationenwechsel an. Das sind 30.000 Übergaben pro Jahr.

Die größte Bedeutung hat im Handwerk die Übergabe innerhalb der Familie. 53 Prozent der Betriebe werden an die Kinder oder nahe Verwandte 18 Prozent an Mitarbeiter und 29 Prozent an fremde Dritte übergeben.

Handwerksunternehmer, für die die Betriebsübergabe ein Thema ist, sind größtenteils zwischen 50 und 59 Jahre alt (49,2 Prozent). Mehr als jeder Dritte (36,7 Prozent der Befragten) ist 60 Jahre oder älter. Oftmals hat bei diesen Betrieben der Übergabeprozess schon begonnen, während Jüngere zunächst Rat und Informationen einholen.

Die Betriebsbörse der HwK Koblenz hilft potenzielle Nachfolger zu finden, wenn in der eigenen Familie kein Nachfolger vorhanden ist. Außerdem vermittelt sie erfolgreich Angebote und Nachfragen zu Betriebsnachfolgern, Betriebsleiterstellen und Gewerbeflächen. 92 Betriebe suchen aktuell über die Betriebsbörse einen externen Nachfolger für ihren Betrieb. Infos zur Betriebsübergabe und Betriebsbörse, Tel. 0261/398-251.

CDU-Fraktionschef beim Handwerk

Im Rahmen ihrer Woche des Handwerks besuchten die Abgeordneten der CDU-Landtagsfraktion landesweit Handwerksbetriebe und -organisationen. Natürlich war auch die HwK Koblenz eine wichtige Station.

Für den Vorsitzenden der CDU-Landtagsfraktion, Christian Baldauf, der von den CDU-Landtagsabgeordneten Gabriele Wieland und Hedi Thelen begleitet wurde, stand ein Besuch des Kompetenzzentrum Digitales Handwerk in Koblenz auf dem Programm.

Was bedeutet die Digitalisierung für Handwerksbetriebe und wie kann das Rheinland-pfälzische Handwerk davon profitieren? Das waren nur zwei Fragen, die die drei CDU-Landtagsabgeordneten im Gepäck hatten. In Koblenz wurde für Christian Baldauf

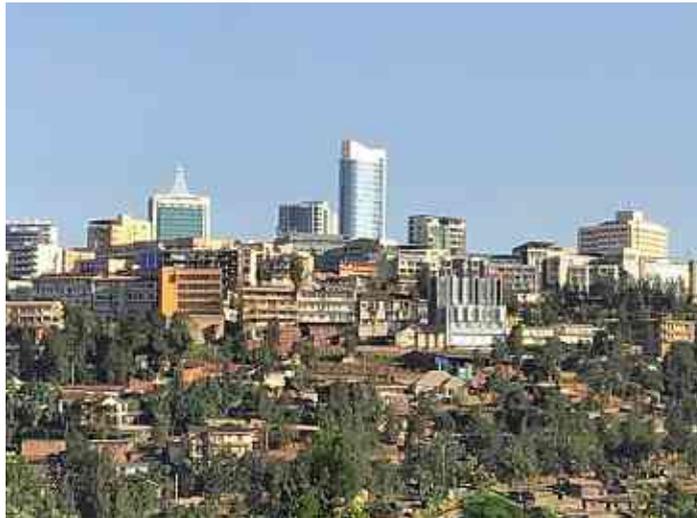
deutlich: Mit der Digitalisierung kann es gelingen, Arbeitsprozesse im Handwerk zu vereinfachen. Das heißt aber nicht, dass Betriebe die individuelle Handwerksleistung hinten anstellen sollen. Im Gegenteil: Diese bleibt als Kern und Identität der Profession natürlich bestehen.

Als eine zentrale Herausforderung der Landespolitik sieht Baldauf die Bekämpfung des Fachkräftemangels. „Wir müssen alles dafür tun, den Handwerksberuf attraktiver zu gestalten und die berufliche gegenüber der akademischen Ausbildung aufzuwerten“, so Baldauf.

Eine solide Ausbildung ist oft die Grundlage für ein sehr erfolgreiches Erwerbsleben. Vom Lehrling zur Führungskraft bis zum Betriebsleiter oder Geschäftsführer – das ist keine Seltenheit.



Christian Baldauf (Mitte) und seine Fraktionskollegen besuchten auch die HwK Koblenz.



Ruanda ist ein Land der Gegensätze: Während sich die Hauptstadt Kigali westlichen Standards annähert, läuft sonst vieles eher traditionell.

Willkommen in Ruanda!

Unternehmerfrauen besuchen rheinland-pfälzisches Partnerland

„Wir begrüßen es, dass das Handwerk generell in die Entwicklungszusammenarbeit einbezogen wird. Es gibt dabei unterschiedliche Handlungsfelder. Für uns als Unternehmerfrauen steht die Förderung von Betriebspartnerschaften im Fokus. Dafür engagieren wir uns gern“, zieht Marion Mathy ein Fazit einer Reise von acht Unternehmerfrauen nach Ruanda.

werkskammer (HwK) Koblenz ist in das Projekt von Anfang an involviert. Ziel des Projektes ist der Aufbau eines internationalen Netzwerks von Handwerksorganisationen und Betrieben in Deutschland und Afrika, um Erfahrungen auszutauschen und den Grundstein für gemeinsame wirtschaftliche Aktivitäten zu legen. Schwerpunkt ist es auch, spezielle Kompetenzen des Handwerks in der Berufsbildung zu abzurufen.

■ Begegnungen mit Herz

Im Verlauf der Reise wurde in Workshops ein erster Plan erarbeitet, der in ein detailliertes Planungsschema übertragen wird. Besonderen Eindruck auf Marion Mathy und die mitreisenden Unternehmerfrauen haben die zahlreichen emotionalen Begegnungen mit den Menschen hinterlassen. So gibt es nur eine Frau, die an der Spitze einer von neun „Berufsschulen“ im Land steht. Ihr liegt die Förderung von Mädchen besonders am Herzen. Jeanne Mubiligi führt

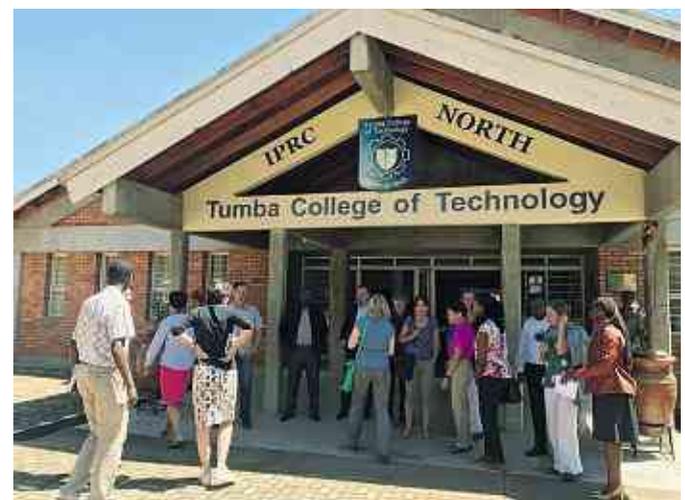
gemeinsam mit ihren Brüdern eine Firma. Beide haben den Gästen aus Deutschland offen ihre Vita erzählt.

„Ich sehe mich als Multiplikatorin und möchte weitere Handwerksbetriebe für das Projekt begeistern. So sind Kurzeinsätze von deutschen Handwerkern in Projekten der beruflichen Bildung denkbar. Voran gehen müsste allerdings eine genaue Bedarfsermittlung, um sicher zu stellen, welche Fertigkeiten vermittelt werden sollen. Ideen gibt es, jedoch ist es erforderlich die Umsetzung vor Ort auf den Prüfstand zu stellen“, so Marion Mathy. Auch der Arbeitsschutz ist ein Thema. „Ich habe gesehen wie die Leute in einer Holzwerkstatt mit Flipflops in den Sägespänen stehen.“

Auf Landesebene Rheinland-Pfalz wird sie mit einer Powerpoint-Präsentation den Unternehmerfrauen über die Reise berichten und die entstandenen Kontakte zu Berufsschulen, Betrieben und der „Chamber of Women Entrepreneurs“



Marktgeschehen in Kigali.



In Ruanda wurden moderne Ausbildungszentren aufgebaut, von denen das örtliche Handwerk profitiert.



Die Unternehmerfrauen und ihre ruandischen Gastgeber.

vorstellen. Die Chamber ist das Pendant zu den Arbeitskreisen der Unternehmerfrauen.

■ Junge Menschen stehen in der Pflicht

Seit 1997 ist die 54-Jährige im Koblenzer Arbeitskreis Unternehmerfrauen im Handwerk aktiv, seit Sommer 2007 ist sie Vorsitzende. Insgesamt gibt es 16 Arbeitskreise im Land mit 544 Mitgliedern. Bundesweit arbeiten 7000 Frauen in 170 Arbeitskreisen mit. In Ruanda gibt noch viel zu tun, aber die Reise der Unternehmerfrauen

kann der Start für eine Zusammenarbeit sein. In vielen Köpfen herrscht ein falsches Bild von Afrika, dabei ist dieser Kontinent so vielfältig wie kein anderer. Ruanda ist ein Beispiel dafür, dass junge Menschen die Welt verändern müssen. Helfen wir mit unserem Know How mit“, appelliert Marion Mathy. Der Gegenbesuch einer Delegation aus Ruanda bei der HwK Koblenz findet Ende August statt.

Infos zu den Auslandsprojekten der HwK Koblenz:
Tel. 0261/ 398-128, evelina.parvanova@hwk-koblenz.de



Die Geschwister: Andreas Wüst, Klaus Wüst und Sabine Rübsamen entwickeln den Betrieb in Kölbingen im Westerwaldkreis erfolgreich weiter.

Wohlfühlen im Autohaus

Familienbetrieb Wüst in Kölbingen mehrfach ausgezeichnet

Das Autohaus Wüst in Kölbingen ist ein familiär geführter Betrieb. Die Leute werden namentlich begrüßt und ihnen wird das Gefühl vermittelt der „König Kunde“ zu sein. Sie empfinden eine ganz besondere Wärme, die bereits beim Empfang spürbar ist. Handwerk, lebensnah und fern jeder Anonymität!

„Ich bin sicher, dass sich die offene und freundliche Art, die wir im Team pflegen, nach außen überträgt. Das Lächeln, dass man ausstrahlt, bekommt man zurück“, so Kfz-Mechanikermeister Andreas Wüst. Der 54-Jährige führt das gleichnamige Autohaus gemeinsam mit

seinem Bruder Klaus Wüst, ebenfalls Kraftfahrzeug-Mechanikermeister, und Schwester, Sabine Rübsamen. 2006 haben sie den Betrieb von ihrem Vater, Firmengründer Josef Wüst, übernommen.

Das Kfz-Handwerk haben die Brüder beim Vater gelernt. Sabine machte eine Ausbildung zur Steuerfachgehilfin. Die Geschwister haben die verantwortlichen Aufgabenbereiche gut verteilt. Andreas leitet die



Die Geschichte von Auto-Wüst reicht bis 1960 zurück. Seit 1981 ist das Unternehmen BMW-Vertragshändler.

Werkstatt, Klaus den Verkauf und Sabine, die sich zur Betriebswirtin fortgebildet hat, die Abteilung Verwaltung.

Bereits nach Firmengründung verkaufte der Kfz-Meisterbetrieb die ersten BMW-Fahrzeuge. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich der Betrieb stetig vergrößert. 1981 wurde das Autohaus BMW-Vertragshändler, 2002 kam die englische Traditionsmarke Mini hinzu.

■ Servicequalität gewürdigt

2017 wurde der Betrieb von BMW Deutschland und MINI Deutschland mit dem Service Excellence Award ausgezeichnet. Der Handwerksbetrieb Wüst gehört zu den 54 Prämierten unter 709 BMW- und 516

MINI-Servicebetrieben (Mini Service Excellence Award 2017 – Gesamtsieger Deutschland). Zugrunde für die Ehrung lagen Kundenzufriedenheit und Servicequalität. 12 Monate wurden alle Bereiche des Betriebes geprüft und optimiert.

„Erfolg hat man nur im Team. Wir sind stolz, dass alle Mitarbeiter unsere Philosophie vertreten. Nun feiern wir auch zusammen die Auszeichnungen“, freut sich Andreas Wüst. Dies zeigt: Dass macht auch einen Handwerksbetrieb aus. Es prägt den Handwerker und umgekehrt. Die Einstellung des Einzelnen zu seiner Arbeit, ein positives Miteinander gehört zum Selbstverständnis. Im Kölbinger Autohaus werden diese Werte gelebt. Die große Anerkennung für das Team bestätigt das.

Auto-Wüst, Kölbingen

Gegr. 1960 | 20 Mitarbeiter | Service, Gebrauch- und Neuwagen, BMW und Mini | Tel. 02663/ 6569 | www.bmw-wuest.de

– ANZEIGEN –

Der GarantieBrief der SIGNAL IDUNA: Clevere Anlagemöglichkeit

Die niedrigen Zinsen sind leider mittlerweile eine dauerhafte Erscheinung. Sie machen es Sparern nicht einfach, eine Anlageentscheidung zu treffen. Mit dem GarantieBrief bietet die SIGNAL IDUNA eine passende Anlagemöglichkeit – auch in der Niedrigzinsphase.

Mehr als 5,2 Billionen Euro haben die deutschen Sparer auf die hohe Kante gelegt. Leider nicht immer profitabel. Rund 40 Prozent des Privatvermögens liegen nämlich nach wie vor auf wenig lukrativen Giro- und Sparkonten oder sind als Tages- und Festgeld angelegt. Diese Anlageformen bringen jedoch kaum Zinsen. Das trägt dazu bei, dass die

Sparer sogar langfristig Verluste machen, wenn man die Inflation berücksichtigt.

Eine Ausweichmöglichkeit für eher langfristig orientierte Geldanleger bieten nach wie vor Aktien. Doch nicht wenige scheuen hier die vorhandenen Kursrisiken. Der GarantieBrief der SIGNAL IDUNA kombiniert die Renditechancen am

Aktienmarkt mit einer bis zu hundertprozentigen Beitragsrückgewähr und damit Sicherheit mit Flexibilität. Der Sparer investiert dafür einmalig einen auch größeren Geldbetrag, beispielsweise die Ablaufleistung aus einer Lebensversicherung. Das Kapital wird für mindestens acht Jahre in der fondsgebundenen Rentenversicherung SI Global Garant Invest angelegt. Während dieser Ansparzeit sind aber auch Kapitalentnahmen möglich.

Zum Rentenbeginn erhält der Sparer seinen eingezahlten

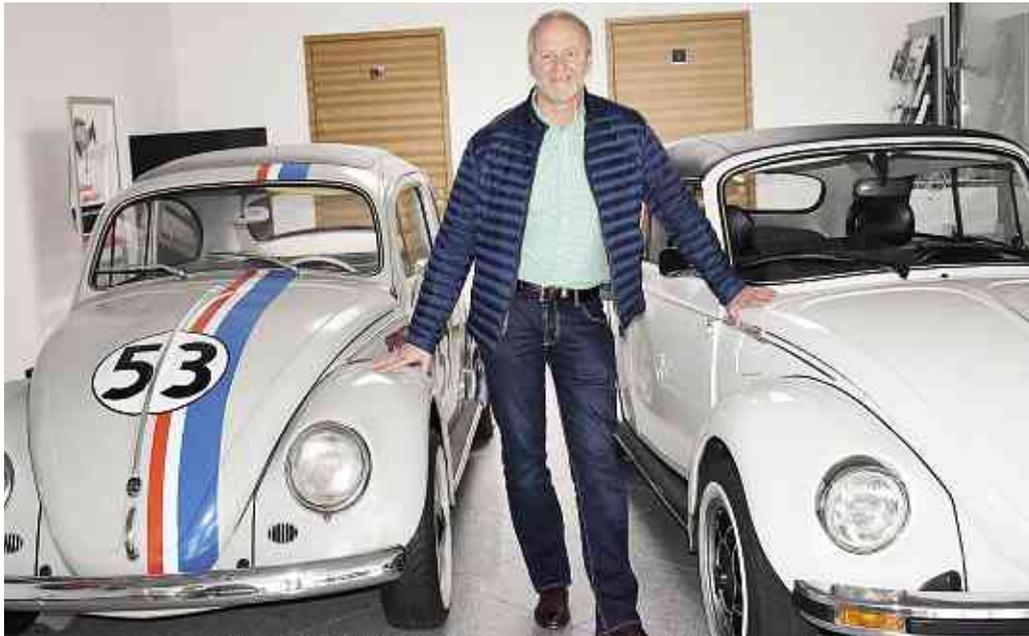
Einmalbeitrag zurück plus die Erträge aus der Fondsentwicklung, abzüglich des bereits vorher eventuell entnommenen Kapitals.

Optional erfolgt die Auszahlung dabei entweder als einmalige Kapitalleistung oder als lebenslange garantierte Rente. Stirbt der Sparer vor Rentenbeginn, so erhalten die Erben den Einmalbeitrag samt Erträgen zurück.

Zieht der Anleger die Kapitaloption, unterliegen nur die eigentlichen Erträge der Abgeltungssteuer und das erst bei der Auszahlung. Bei Tages- und Festgeldkonten beispielsweise greift die Steuerpflicht bereits, wenn der Ertrag gutgeschrieben wird. Beträgt die Ansparzeit aber mindestens 12 Jahre und ist der Sparer dann mindestens 62 Jahre alt, ist die Hälfte der Erträge sogar komplett steuerfrei.

SIGNAL IDUNA Gruppe, Koblenz

Tel. 0261/ 139 01-40, gd.koblenz@signal-iduna.de



Das Autohaus Krah bestet bereits seit 1960. In zweiter Generation führt heute Wolfgang Krah den Familienbetrieb.

Westerwälder Qualität

Autohaus Krah zählt zu den TOP 100 Serviceunternehmen Europas

„Es passiert nicht alle Tage, dass man den Service Quality Award gewinnt. Wir sind alle unheimlich stolz auf diese Auszeichnung von Volkswagen“, freut sich Kraftfahrzeugmechanikermeister Wolfgang Krah. Der 56-Jährige führt das 1960 von seinen Eltern gegründete Autohaus mit von seinem Schwager geleiteter angeschlossener Tankstelle in Herschbach.

Er verweist auf das gute Betriebsklima. „Nur mit kundenorientierten Mitarbeitern, die unsere Leitkultur täglich in die Praxis umsetzen, ist so ein Preis überhaupt möglich“, schätzt er ein und bedankt sich bei seinem Team. In diesem Zusammenhang verweist er darauf, dass einige Kollegen schon 25 Jahre und länger dabei sind.

■ Wenn die Blasmusik spielt

In der Tat ist die Auszeichnung für den Servicebetrieb der Marken Volkswagen, Audi und Volkswagen Nutzfahrzeuge. Lediglich sieben Betriebe in vergleichbarer Größe wurden deutschlandweit ausgezeichnet und in Europa gehört das Westerwälder Unternehmen zu den Top 100! „Die Kunden kommen weit über die Region hinaus. Sie schätzen den Service und fühlen sich bei uns fair behandelt, sehr gut beraten und rundherum gut aufgehoben. Das spricht sich

rum“, so der Firmenchef. Dazu gehören auch Events, beispielsweise „Blasmusik im Autohaus“, die immer im September stattfindende Veranstaltung für Kunden und Freunde. Da spielt Wolfgang Krah selbst die Trompete.

■ Investition in die Zukunft

Kontinuierliches Wachstum ist äußeres Zeichen für den Erfolg. So erforderte die ständig wachsende Kundschaft bereits 2008 den Bau einer neuen voll unterkellerten Werkstatt. Die Anzahl der Hebebühnen wurde von fünf auf zehn verdoppelt. 2013 erfolgte dann die Einweihung eines völlig neu gestalteten Autohauses. „Durch den Erwerb eines Grundstückes gegenüber wurden zusätzlich Parkplätze für Mitarbeiter und Kunden geschaf-



Autohaus Krah GmbH, Herschbach

Gegr. 1960 | 32 Mitarbeiter in Werkstatt und Tankstelle | Servicebetrieb VW, Audi | Tel. 02626/ 522 11 | autohaus.krah@online.de

Hoher Einsatz

Vollversammlung: Lob für Ehrenamt

Vor dem Hintergrund einer gesunden Konjunktur und guten Wirtschaftsnachrichten aus den 19.000 Betrieben im Kammerbezirk ging Kurt Krautscheid als Präsident der Handwerkskammer (HwK) Koblenz zur Vollversammlung auf eine Reihe positiver Entwicklungen im Handwerk ein.

Sorgen bereiten dem Handwerk nach wie vor die Fachkräftesicherung und einige Baustellen, die durch die Politik „gar nicht oder nur oberflächlich bearbeitet werden, Stichwort Dieselskandal. Beim Blick nach Berlin fragt man sich: wann wird dort mit dem Regieren weiter gemacht? Die Regierungsparteien sind stark mit sich selbst beschäftigt und die Nachrichtenlage wird vom GroKo-Innenleben bestimmt, weniger von konkreten Ergebnissen für die weitere Entwicklung unseres Landes.“ In seiner Rede vor dem höchsten Parlament des Handwerks, das sich aus Arbeitgeberern wie auch Arbeitnehmern zusammen setzt, lobte Krautscheid die gute Zusammenarbeit mit der Landesregierung, die „ganz im Sinne des Handwerks beispielhaft die Frage beantwortet, wie sich Politik effektiv und nachhaltig einbringen kann.“

Als Gastrednerin griff Daniela Schmitt, Staatssekretärin im rheinland-pfälzischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau diesen Gedanken auf und lobte das Handwerk für seinen wirtschaftlichen, aber auch gesamtgesellschaftlichen Beitrag. „Das Handwerk im Land ist gut aufgestellt und vermittelt Werte wie Zuverlässigkeit, Gründlichkeit, Qualität und Treue auf außergewöhnliche Weise.“ Ein besonderes Lob ging an das Ehrenamt: „Die Selbstverwaltung im Handwerk steht und fällt mit ehrenamtlichem Einsatz und da wir gut dastehen, leisten Sie alle hervorragende Arbeit“, wandte sich Schmitt an die Mitglieder der Vollversammlung – allesamt Handwerker und ehrenamtlich initiativ.



Konstruktive Atmosphäre im Parlament des Handwerks: Hauptthema der jüngsten Vollversammlung war die Nachwuchssicherung.

Schmitt nannte den Meisterbrief einen Grundpfeiler im Sinne hochwertiger Ausbildung und Wirtschaftskraft. Kurt Krautscheid griff diesen Aspekt auf und forderte eine Aufwertung des Meisterbriefes für das gesamtdeutsche Handwerk. „Fakt ist: In den 53 zulassungsfreien Berufen finden derzeit nur noch fünf Prozent der Ausbildungsleistungen im Handwerk statt. In den 41 Meisterberufen 95 Prozent.“ Die Abschaffung der Meisterpflicht in vielen Berufen im Jahr 2004 hat die damals formulierten Ziele nicht erreicht und war ein Fehler – „eine Erkenntnis, die inzwischen auch viele Politiker ganz klar so formulieren!“ Insofern ist eine bundespolitische Korrektur überfällig, was auch der Arbeitnehmerflügel des Handwerks so sieht.

Weitere Informationen zur Vollversammlung bei der HwK Koblenz, Telefon 0261/398-161, joerg.diester@hwk-koblenz.de, www.hwk-koblenz.de

Die „Heinzelmänner“

Bad Bertricher Spezialisten für Heizung, Lüftung und Sanitär

Oft genug steht für die Unternehmensnachfolge innerhalb der Familie kein Nachfolger bereit. Gas- und Wasserinstallateurmeister Joachim Heinzelmann und sein Bruder, Zentralheizungs- und Lüftungsbauermeister Ingo haben sich früh mit dieser Frage beschäftigt.

Die Brüder möchten die Nachfolge für den 1960 von ihrem Vater in Bad Bertrich gegründeten Betrieb sichern. Die Heinzelmänner haben ihren Mitarbeiter Stephan Steudte mit ins Boot geholt. Der 34-jährige Installateur- und Heizungsbauermeister hat bereits im Betrieb gelernt. „Er verfügt selbstverständlich über das erforderliche fachliche Wissen und entsprechende handwerksrechtliche Qualifikationen



Ingo und Joachim Heinzelmann mit Betriebsübernehmer Stephan Steudte (von links).

zur Unternehmensfortführung. Außerdem gibt es für die anderen Mitarbeiter keine Akzeptanzprobleme, weil aus dem bisherigen Kollegen ein Chef geworden ist“,

sind sie überzeugt. In der Praxis scheitern derartige Firmenbeteiligungen am häufigsten aus finanziellen Gründen und am fehlenden Eigenkapital des in die

Geschäftsführung Berufenen. Stephan Steudte hat 25 Prozent der Firmenanteile erworben. „Die Betriebsberatung der Handwerkskammer (HwK) Koblenz hat uns sehr unterstützt, weil dieser Prozess absolutes Neuland für uns war. Es muss einvernehmlich geklärt werden wie der Neue eingebunden wird und wo seine Hauptverantwortung liegt“, so Joachim Heinzelmann.

Auch der neue Geschäftsführer schaut optimistisch in die Zukunft. Bereits beim Ablegen seiner Meisterprüfung wurde er vom Unternehmen finanziell unterstützt. „Der Betrieb ist meine berufliche Heimat geworden“, freut er sich.

■ Vom Einfamilienhaus bis zum Tower

Die Auftragslage des Bad Bertricher Heizungsbaunternehmens boomt. Private, gewerbliche

und kommunale Auftraggeber gehören zum Kundenkreis. Eine besondere logistische Herausforderung der letzten Zeit war der Einbau von 163 Bädern in den IAT-Tower in Trier. Das frühere Hotel wurde total entkernt. Aktuell wird ein 8-Familienhaus komplett im Heizungs-Sanitärbereich installiert.

„Wir sind Allrounder und im Schwimmbadbau ebenso Ansprechpartner wie in der Solartechnik. Die vielen Zusatzqualifikationen unserer Mitarbeiter ermöglichen es uns, die Wartungen an den verschiedensten Anlagen auszuführen. Vom einfachen Anschluss bis zur großen Versorgungsanlage finden wir individuelle Lösungen. Die Kunden erfahren mit uns eine faire und kompetente Zusammenarbeit. Das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt. Das macht uns aus“, so Heinzelmann. Die Kundenresonanz bestätigt das.

Heinzelmann GmbH, Bad Bertrich

Gegr. 1960 | 15 Mitarbeiter | Sanitär-Heizung-Lüftung, Wärmepumpen, Solartechnik | Tel.: 02674/1281 | www.heinzelmann-hls.de

- ANZEIGEN

BAUEN & WOHNEN

Große Auswahl **Große Marken**

Kaminöfen

E.VOLZ

WAMSLER | olsberg | Fireplace | HARS & SOHN

Fireplace Gravissimo

- stromloser Pelletofen
- 4-8 KW
- 150 mm Ø Rauchrohranschluss

2. GENERATION!

PELLETOFEN! STROMLOS!

799,-

Wamslers Ofen „Ari“

- 6 kW Dauerbrandofen
- 150 mm Ø Rauchrohranschluss
- Specksteinverkleidung

1859,-

56727 Mayen · Eduard-Rhein-Str. 3 · Tel. 0 26 51 / 701 70 70
Mo. - Fr.: 8.00 - 18.00 Sa.: 8.00 - 13.00

Moderne Bauelemente

Fenster
Haustüren
Rollladen
Innentüren
Markisen
Garagentore



Wir beraten Sie gerne!

Tel. 02602 / 4113

www.bauelemente-jung.de
Rudolf-Diesel-Str. 8a · 56410 Montabaur

Für Neubau
und Renovierung.

**FENSTER
HÖLZ**

GmbH & Co. KG

55497 Ellern

Fon: 06764/3026-0
z@fh64.eu
www.fenster-hoelz.de

Bei Wind und
Wetter.



HÖHNE

MÖBELHAUS

Wohnmöbel • Essplätze
Polstermöbel • Küchen
Schlafzimmer

Koblenz-Ehrenbreitstein
Humboldtstraße 132
Tel. (02 61) 7 51 97
www.höhne-koblenz.de



SCHREINEREI

Haustüren • Innentüren
Fenster • Rollläden
Insektenschutz
Schreinerarbeiten
Koblenz-Wallersheim
Ernst-Sachs-Str. 20
Tel. (02 61) 86 91 50



Fachkompetente Beratung von Ihrem Handwerksbetrieb vor Ort!

Passgenau vermittelt

Dachdecker Geselle Nico Hammes kämpft sich zum Sieg

Er ist glücklich und hat dazu allen Grund. Nico Hammes hat seine Dachdeckerlehre erfolgreich abgeschlossen und wurde von seinem Ausbildungsbetrieb, der Firma Wickert Bedachung in Reckershausen, als Geselle übernommen. Der 21-Jährige liebt seine Arbeit und schließt es nicht aus, sie mit dem Erwerb des Meisterbriefes zu krönen.

Nicht immer sah es für Nico Hammes rosig aus. So wurde er fünf Monate vor der Gesellenprüfung wegen Betriebschließung aus seiner ersten Firma entlassen. Auch privat lief es alles andere als rund. Der falsche Umgang verführte ihn zum Missbrauch von Betäubungsmitteln. „Es war wie ein Sog und ich bin so dankbar, dass ich den Absprung gefunden habe“,

erinnert er sich. Erste Hilfe fand er bei der Ausbildungsberatung der Handwerkskammer (HwK) Koblenz. Hier wurde er bei der Findung einer neuen Lehrstelle tatkräftig unterstützt, vor allem aber auf dem Weg zu einer Drogentherapie. „Mir wurde durch die Gespräche klar, dass ich nur clean neu weitermachen kann“, so Nico Hammes.

Nach erfolgter stationärer Therapie setzte er die Lehre im neuen Ausbildungsbetrieb fort. Er erzählte seinem Chef, Dachdeckermeister Dirk Wickert, offen von seiner Vorgeschichte. „Ich habe keine Vorurteile und gebe gern jemand eine Chance, der sich engagiert und es wirklich will. Nico hat aus der Vergangenheit gelernt“, sagt er. Für den 47-Jährigen war auch die Übernahme des Jungesellen bei Eignung klar. „Facharbeiter sind rar und der Nachwuchs wird bei

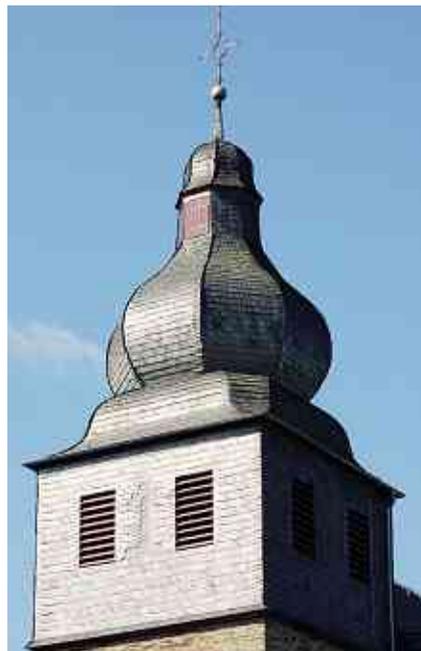
uns bereits in der Lehre in alle „Geheimnisse“ des Dachdeckens eingeweiht und kennt unsere Arbeit.“

Seit Firmengründung 1936 werden alle Arbeiten im Bereich Steildach, Flachdach und Fassade ausgeführt. Hinzu kommen klassische Reparaturarbeiten und Sonderleistungen wie Gründächer und Photovoltaikanlagen. „Besonderen Schwerpunkt legen wir auf den Erhalt von historischer Baukultur“, so Dirk Wickert.

Dirk Wickert führt die Firma gemeinsam mit seinem Schwager, Dachdeckermeister Stefan Kleid, in der dritten Generation. Beide haben den Betrieb 1995 vom Seniorchef Alfred Wickert übernommen. Der Nachwuchs wird im Handwerksbetrieb stets auch mit Aufgaben vertraut, die Fingerspitzengefühl erfordern.



Nico Hammes hat Spaß an seinem vielseitigen Beruf.



Dirk Wickert (links) hat Nico Hammes übernommen.



Das Team des Handwerksbetriebs hat viel Erfahrung in der Denkmalpflege.

So wurden zwei Turmzwiebeln und Teile des Kirchenschiffdaches der evangelischen Kirche von Altkürl im Hunsrück gedeckt. Der Sakralbau zählt zur Liste der Kulturdenkmäler des Landes Rheinland-Pfalz. „Die Eindeckung der achtseitigen Fläche mit unterschiedlichen Neigungen war eine Herausforderung. Bei der Eindeckung der oberen Zwiebel mussten wir aufgrund der Biegung auf die Regensicherheit achten. Ein Knackpunkt lag in den kleinen

Gauben, die filigran in die Dachfläche eingebunden werden mussten“, so Dirk Wickert. Er erzählt, dass einer der Lehrlinge eine komplette Giebelfläche gedeckt hat. „Das Ergebnis kann sich sehen lassen und der Lehrling ist stolz. Wir aber auch!“ Dass macht das Handwerk aus. Zusammenarbeit in überschaubaren Strukturen. Nico Hammes weiß es zu schätzen, dass er im Dachdeckerbetrieb Wickert seinen beruflichen Platz gefunden hat.

Wickert Bedachungs GmbH, Reckershausen

Gegr. 1936 | 16 Mitarbeiter | Bedachung, Solar, Fassaden
Tel. 06763/ 960 080 | www.wickert-bedachungen.de

Vom Hörsaal ins Handwerk

Julian Linnhoff wechselt vom Maschinenbau ins

„Ich bin zufrieden mit meiner Entscheidung und bereue es auch nicht, dass ich diese über einen Umweg getroffen habe“, sagt Julian Linnhoff aus Mendig. Der 26-Jährige ist im ersten Lehrjahr und wird im Mendiger Betrieb „Nolte Werkzeugbau“ zum technischen Produktdesigner, Fachrichtung Maschinen- und Anlagenkonstruktion ausgebildet.



Julian Linnhoff ist Lehrling im dritten Ausbildungsjahr.

Vorher hat er drei Semester Maschinenbau an der Fachhochschule Koblenz studiert. „Das Studium war mir zu Theorie lastig, aber ich bin trotzdem froh, dass ich es gemacht habe. So entfällt ein eventuelles, hätte ich doch...“, so Linnhoff.

Seinen Ausbildungsbetrieb kennt der junge Mann sehr gut. Hier hat er im Rahmen seines Fachabiturs ein einjähriges Praktikum absolviert. Auch die Wartezeit auf seinen Studienplatz hat er mit Arbeit im Mendiger Unternehmen verbracht. Geschäftsführer, Werkzeugmachermeister Wilfried Nolte und seine beiden mit Leitungsaufgaben betrauten

Söhne Thomas und Matthias haben Julian angeboten, dass er zurückkommen und eine Ausbildung machen kann, falls es mit dem Studium nicht klappt. „Die aufgezeigte Alternative war ein tolles Signal“, so Linnhoff.

Jetzt fühlt er sich als Lehrling wohl. Der Aufgabenbereich von Nolte Werkzeugbau bezieht sich auf das Erstellen von Werkzeugen für die Entgrattechnik und Entgratungsvorrichtungen. Von der Konstruktion bis zum Feinschliff wird den Kunden der Automobilindustrie und Zulieferern ein Komplettservice

geboten. Präzisionsarbeit zeichnet das 1990 gegründete Unternehmen aus. Das erfordert den Einsatz modernster CAD- und CNC-Technik.

■ Vom Lehrling zum Mitarbeiter in spe

Julian Linnhoff wird in alle Aufgaben von Anfang an eingebunden. Er versteht sich gut mit seinen Chefs, Matthias Nolte ist technischer Produktdesigner und hat sich bei der Handwerkskammer (HwK) Koblenz zum Betriebswirt des Handwerks qualifiziert. Thoma Nolte ist wie sein Vater und Firmengründer Feinwerkmechanikermeister. Beide sehen in ihrem Lehrling einen zukünftigen Mitarbeiter, eine selbstausgebildete Fachkraft.

Nolte Werkzeugbau, Mendig

Gegr. 1990 | 25 Mitarbeiter | Entgratungswerkzeuge und -vorrichtungen | Tel.: 02652/934 50 20 | www.nolte-werkzeugbau.de



Matthias Nolte, Julian Linnhoff und Thomas Nolte im Mendiger Werkzeugbauerbetrieb.

Korea in Koblenz

Experten bei deutschen Bauhandwerkern

Wird in Deutschland über Südkorea gesprochen, geht es meistens um Konsumprodukte des Technologiebereichs, um Autos oder auch um das politische Verhältnis zum nördlichen Nachbarn. Über das „Innenleben“ der Wirtschaft, über Ausbildung – auch und gerade im handwerklichen Sektor – ist hierzulande weniger bekannt.

Dabei steckt hinter dem wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre und Jahrzehnte natürlich auch eine Fachkräftegewinnung und hohe Ausbildungsstandards. Deren Verbesserung über internationale Erfahrungen führte jetzt eine Gruppe von 20 südkoreanischen Experten aus Berufsbildungs- und Arbeitnehmerverbänden sowie Gewerkschaften ins Bauzentrum der Handwerkskammer (HwK) Koblenz. Organisiert wurde die Deutschland-Visite durch die Soka-Bau als Dachmarke der Urlaubs- und Lohnausgleichskasse der Bauwirtschaft und der Zusatzversorgungskasse des Baugewerbes.

Aus Südkorea nahmen Mitglieder der Vereinigung „Construction Workers Mutual Aid Association (CWMA)“ wie auch Vertreter der Baugewerkschaft und vom Arbeitgeberverband an dem Treffen in der HwK teil. HwK-Hauptgeschäftsführer Ralf Hellrich begrüßte die Delegation und stellte das deutsche duale Berufsbildungssystem vor, ging dabei auch auf historische Hintergründe ein.

Im Erfahrungsaustausch wollten die Gäste dann wissen, wie Jugendliche in Deutschland einen Ausbildungsplatz finden, wie sich die Vertragsmodalitäten gestalten, wie die Verzahnung im Ausbildungsalltag zwischen Betrieb, Berufsschule und überbetrieblicher Lehrunterweisung (Ülu) bei der HwK funktioniert. Wie sind die Ausbildungsinhalte auf die Lehrjahre verteilt? „Unsere Gäste waren hochinteressiert und sie haben sich sehr aufgeschlossen gezeigt bei den Erläuterungen. Ich denke, unser System hat sie beeindruckt und auch überzeugt“, zeigte sich Ralf Hellrich nach der Gesprächsrunde zufrieden. Martin Gilles, bei der HwK zuständig für die Ülu-Koordination im Baubereich, gewährte den Gästen Einblick in die schulische, betriebliche wie auch berufsbegleitende Unterrichtsplanung – „eine kleine Wissenschaft für sich“, wie die Gäste anerkennend feststellten.

Projekt „vom Hörsaal ins Handwerk“

„Vom Hörsaal zum Handwerk“ ist ein Kooperationsprojekt aller rheinland-pfälzischer Handwerkskammern und der Handwerkskammer des Saarlandes.

Es zielt auf die individuelle Betreuung von Studenten, die ihre akademische Laufbahn abgebrochen haben und eine neue berufliche Perspektive im Handwerk suchen. Die Studienaussteiger werden durch verschiedene Angebote für eine duale Berufsausbildung im Handwerk sensibilisiert und beraten.

Die Handwerkskammern greifen bei der Umsetzung auf eigene sowie flächendeckende Netzwerke von Bildungspartnern vor Ort zurück. So wird sowohl dem Aufklärungsbedarf bei Studienabbrechern als auch der Beratungsnotwendigkeit

von Betrieben Rechnung getragen. Eine spezielle Lehrstellen-Börse dient interessierten Studenten als Grundlage, um sich anhand eines erstellten Profils oder einer generellen Suche über geeignete Lehrstellen zu informieren. Gleichsam bietet es kleineren und mittleren Unternehmen die Möglichkeit, Ausbildungswilligen individuelle Karrierechancen und Perspektiven aufzuzeigen.

Das Projekt wird durch den Europäischen Sozialfonds unterstützt und leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit.

Weitere Infos bei der HwK, Tel. 0261/398-339, E-Mail: jens.fiedermann@hwk-koblenz.de



Von Mittelstand zu Mittelstand

Die Webserie der
Genossenschaftlichen Beratung

„Das perfekte Match:
Gute Idee trifft auf
gute Beratung.“

Philipp Tippkemper,
Gründer Tennis-Point
und Genossenschaftsmitglied

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Raiffeisenbank Neustadt eG
Volksbank Koblenz Mittelrhein eG
Volksbank RheinAhrEifel eG
Volksbank Rhein-Lahn-Limburg eG
VR Bank Rhein-Mosel eG
VR-Bank Neuwied-Linz eG
Westerwald Bank eG

**Volksbanken
Raiffeisenbanken**

